



universität  
wien

## Diplomarbeit

Mortalitätssalienz und Steuercompliance

Eine Analyse der Steuercompliance in  
Bezug auf Terrormanagement,  
Mortalitätssalienz und Nachvollziehbarkeit  
von Motiven im Zusammenhang mit  
Steuerdelikten

Verfasser

Bernhard Pöckl

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im März 2010

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Univ. - Prof. Dr. Erich Kirchler



## **Danksagung**

Ich möchte mich bei allen bedanken, die durch ihre Unterstützung wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt Univ. - Prof. Dr. Erich Kirchler für die gute Zusammenarbeit und unkomplizierte Betreuung meiner Diplomarbeit.

Mag<sup>a</sup> Ingrid Wahl für die hilfreiche Unterstützung, die konstruktiven Rückmeldungen und die zahlreichen Verbesserungsvorschläge.

Ich danke meiner Kollegin Katharina Peham für die mit Sorgfalt verfasste Stellungnahme zu dieser Arbeit, sowie meinem Kollegen MMag Martin Stein, der mich vor allem in der Anfangsphase meiner Diplomarbeit bei fachlichen Fragen wesentlich unterstützte.

Weiters danke ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Untersuchung.

Mag<sup>a</sup> Marlies Ploner, Mag<sup>a</sup> Patricia Lobinger und Fabian Lebersorger für die fachliche und emotionale Unterstützung.

All meinen Freunden, die mir in dieser Phase Zuversicht und Kraft gaben.

Nicht zuletzt möchte ich meinem Vater danken, der mir dieses Studium ermöglichte und stets hilfreich zur Seite stand.

Wien, März 2010

Bernhard Pöckl





# Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2. THEORIE</b>	<b>3</b>
<b>2.1. Steuern und Steuerverhalten</b>	<b>3</b>
2.1.1. Begriffe und Rahmenbedingungen	3
2.1.2. Ökonomische Erklärungsmodelle	5
2.1.3. Psychologische Beiträge zur Erklärung von Steuerverhalten	6
2.1.4. Normen im Steuerkontext	10
2.1.5. Theory of planned behavior	20
2.1.6. Motive	22
<b>2.2. Terror Management Theorie und Mortalitätsalienz</b>	<b>23</b>
2.2.1. Theoretische Einführung in die Terror Management Theorie	23
2.2.2. Empirische Studien aus dem Bereich Terror Management Theorie	26
2.2.3. Vitalitätssalienz	27
<b>2.3. Priming</b>	<b>28</b>
<b>2.4. Zusammenfassung</b>	<b>29</b>
<b>3. EMPIRISCHER TEIL</b>	<b>31</b>
<b>3.1. Fragestellung und Hypothesen</b>	<b>31</b>
<b>3.2. Methode</b>	<b>33</b>
3.2.1. Vorstudie	33
3.2.2. Hauptuntersuchung	36
<b>3.3. Ergebnisse</b>	<b>41</b>
3.3.1. Vorbereitende Analysen	41
3.3.2. Deskriptive Datenanalyse	45
3.3.3. Inferenzstatistische Datenanalyse	52
<b>4. DISKUSSION UND AUSBLICK</b>	<b>59</b>
<b>5. LITERATUR</b>	<b>65</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>73</b>
<b>ABSTRACT</b>	<b>75</b>
<b>ANHANG</b>	<b>77</b>



Im Fragebogen welcher im Rahmen dieser Untersuchung verwendet wurde, sind die Erhebungsinstrumente dieser Arbeit, sowie jene der Diplomarbeiten von Martin Stein aus den Studienrichtungen Psychologie und Volkswirtschaft, zusammengefasst. Die Arbeiten sind inhaltlich unterschiedlich, es wurde lediglich das gleiche visuelle Priming angewendet.

Einige englische Begriffe sind in die deutsche Fachsprache übergegangen. Sollten keine adäquaten deutschen Ausdrücke für bestimmte Begriffe vorhanden sein, wurde auf eine wörtliche Übersetzung verzichtet und der Anglizismus beibehalten. Die in dieser Arbeit verwendeten männlichen Bezeichnungen dienen ausschließlich der besseren Lesbarkeit und schließen – soweit nicht dezidiert ausgewiesen – die weiblichen Bezeichnungen stets mit ein.



## 1. Einleitung

„Income tax has made more liars out of the people than golf.“ (Will Rogers)

In der Tat sind Steuervermeidung und Steuerhinterziehung weit verbreitet und Steuerhinterziehung gilt allgemein – trotz hohem volkswirtschaftlichen Schaden – als Kavaliersdelikt (Schmölders. 1966). Im Gegensatz zu Delikten die im Grunde weit weniger persönlichen oder volkswirtschaftlichen Schaden verursachen wird Steuerhinterziehung oft als wenig moralisch verwerfliches Vergehen betrachtet. Da aber nicht jeder Mensch Steuern hinterzieht, ganz im Gegenteil die meisten Menschen Steuern ordnungsgemäß abführen stellt sich die Frage warum bestimmte Menschen Steuern zahlen und andere eben nicht. Die Wirtschaftspsychologie versucht Steuercompliance zu erklären und Unterschiede im Steuerverhalten begreiflich zu machen. Neben einer Vielzahl anderer Faktoren liefert eine mögliche Erklärung von unterschiedlichem Steuerverhalten die Terror Management Theorie, welche besagt, dass Individuen unter Bewusstwerdung der eigenen Vergänglichkeit, moralischer handeln (Solomon, Greenberg & Pyszczynski, 1991). Das Ausmaß der subjektiv wahrgenommenen Vergänglichkeit, die Mortalitätssalienz, kann somit als Erklärungsfaktor für die Unterschiede im Steuerverhalten dienen.

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit den psychologischen Aspekten von Steuerverhalten und soll Begriffe wie Steuercompliance, Steuervermeidung und Steuerhinterziehung klären, sowie den Einfluss sozialer Normen auf das Steuerverhalten aufzeigen (Kapitel 2.1.). Weiters soll auf die Terror Management Theorie eingegangen werden und erläutert werden, welchen Beitrag sie zur Erklärung von Steuerverhalten leisten kann (Kapitel 2.2). Ebenso soll die Frage geklärt werden,

ob Mortalitätssalienz tatsächlich zu einer höheren Steuercompliance und somit zu einer höheren Bereitschaft Steuern zu zahlen führt. Macht es einen Unterschied, wie ein Steuerdelikt moralisch bewertet wird? Ist es moralisch vertretbar, Steuern aufgrund einer misslichen Lage zu hinterziehen? Ausgehend von einer Vielzahl an Studien bezüglich Steuercompliance einerseits, und Terror Management Theorie andererseits ist Ziel dieser empirischen Studie, welche in Kapitel 3. vorgestellt werden soll, folgende Fragen zu klären.

Führt subjektiv wahrgenommene Vergänglichkeit tatsächlich zu einer höheren Steuercompliance?

Hat die Nachvollziehbarkeit der Motive des Steuersünders in Bezug auf das Steuerdelikt Einfluss auf die Steuercompliance?

## 2. Theorie

Dieses Kapitel stellt eine theoretische Einführung in das Thema dar. Es sollen zentrale Begriffe der Steuerlehre und der Steuerpsychologie sowie die Terror Management Theorie erläutert werden.

### 2.1. Steuern und Steuerverhalten

Zu Beginn dieses Kapitels soll allgemein eine kurze Definition des Begriffs Steuer gegeben werden, sowie Begriffe der Steuerpsychologie geklärt werden. Im Anschluss wird auf Beiträge der Psychologie zur Erklärung von Steuerverhalten genauer eingegangen.

#### 2.1.1. Begriffe und Rahmenbedingungen

Unter dem Begriff Steuern versteht man grundsätzlich öffentliche Abgaben ohne rechtlichen Anspruch auf eine spezielle Gegenleistung, zum Beispiel in Form von Geldleistungen. Sie haben den Zweck, Dienstleistungen des öffentlich-rechtlichen Gemeinwesens zu finanzieren. Weiters dienen sie auch wirtschafts- und verteidigungspolitischen Zielen (Hohlstein et al., 2003), sowie der gerechten Umverteilung von Einkommen im Staat (Kirchler, Rodler & Bernold, 1997). Ersteres wird auch als *fiskalische* Besteuerung bezeichnet. Darunter fallen alle Maßnahmen die dem Staat die Erfüllung seiner Aufgaben ermöglichen, wie die Bereitstellung einer Infrastruktur, das Gesundheitswesen oder die Bezahlung der Beamten. Zweiteres wird zur *nicht fiskalischen* Besteuerung gezählt. Hierbei übernehmen Steuern eine Leitungs- (zum Beispiel durch eine hohe Besteuerung bestimmter Produkte wie Tabak, Alkohol und Treibstoff) und Umverteilungsfunktion (Einkommensumverteilung um Einkommensunterschiede auszugleichen) im Staat (Hohlstein, Pflugmann-Hohlstein, Sperber & Sprink, 2003).

Steuerpflichtig ist jede Person, auf die der gesetzliche Steuerverpflichtungsgrund zutrifft (Hohlstein et al., 2003). Steuern sind gewissermaßen ein Zwang, da sich die Höhe der Steuern ohne Mitspracherecht des Einzelnen ergeben. Es lassen sich im Allgemeinen zwei Arten von Steuern unterscheiden. Direkte Steuern werden vom Steuertragenden unmittelbar abgeführt. Als Beispiele seien hier Lohn- und Einkommensteuer genannt. Indirekte Steuern werden meist von Unternehmen abgeführt, welche diese aber auf Dritte abwälzen. Beispiele hierfür sind Umsatzsteuer und Kraftfahrzeugssteuer (Kirchler, 2003). In Österreich machten in der Periode 2007/2008 Lohn- und Einkommensteuer sowie Umsatzsteuer jeweils ca. 30 Prozent der Gesamtsteuereinnahmen aus (Bundesministerium für Finanzen, 2009). In der vorliegenden Arbeit soll hauptsächlich auf direkte Steuern eingegangen werden.

Werden Steuern illegal und vorsätzlich vermindert, spricht man von *intendierter Steuerhinterziehung*. Dies kann einerseits durch unterlassene Bekanntgabe von Einkünften, andererseits durch Abschreibung privater Ausgaben geschehen. Ausgenommen sind falsche Angaben, die aufgrund von fehlendem Wissen beziehungsweise fehlenden Kenntnissen der Steuergesetze oder durch Rechenfehler zustande kommen (Kirchler, 2007). Dieser Sachverhalt wird als *fahrlässige Steuerhinterziehung* bezeichnet. Im Gegensatz dazu steht die *Steuervermeidung* welche eine legale Reduzierung der Steuer bezeichnet (Kirchler, Maciejovsky & Schneider, 2003). Dies kann durch Abschreibungen von Ausgaben oder das Nutzen von Lücken im Gesetz geschehen (Kirchler, 2007), sowie Unterlassen von steuerpflichtigen Aktivitäten (Kirchler, Maciejovsky & Schneider, 2003). Als dritte Möglichkeit Steuerzahlungen zu umgehen, sei noch die *Steuerflucht* genannt. Allen drei Strategien gemein ist die Folge einer Reduktion des Staatshaushaltes (Kirchler & Maciejovsky, 2002).



Als *Tax Compliance* oder Steuercompliance kann der Wille einer Person, Steuern zu zahlen, bezeichnet werden. Demnach beschreibt *Tax Non-Compliance* als Gegenbegriff die Absicht Steuern legal oder illegal zu vermeiden (Kirchler, 2007).

*Steuermoral* umfasst die Einstellung zum Steuerdelikt zur Steuerstrafe und zum Steuersünder, während *Steuermentalität* als Einstellung zur Besteuerung an sich definiert werden kann. Somit kann Steuermoral als Teil der Steuermentalität gesehen werden und hat Einfluss auf die Steuercompliance, welche eng mit dem Steuerverhalten verknüpft ist (Schmölders, 1975).

### 2.1.2. Ökonomische Erklärungsmodelle

Im Mittelpunkt der klassisch ökonomischen Erklärungsmodelle steht die Nutzenmaximierung des Einzelnen. Im Sinne des *Homo Oeconomicus* verhalten sich Individuen so, dass ihre eigene Steuerlast möglichst gering gehalten wird. Die Entscheidungen des Einzelnen sind geprägt von Rationalität und Egoismus (Kirchler & Maciejovsky, 2002). Nach Allingham und Sandmo (1972) sind die monetären Konsequenzen von Steuerhinterziehung resultierend aus Kontrolle und Strafe folglich die einzige Verhaltensdeterminante bei Steuerentscheidungen.

In einer Studie von Alm, Sanchez und deJuan (1995) wurde der Zusammenhang zwischen Deklarationshöhe und Überprüfungswahrscheinlichkeit untersucht. Es zeigte sich, dass die Deklarationshöhe anstieg, je wahrscheinlicher es war, dass man überprüft wurde. Allerdings konnte dieser Effekt erst ab einer Steuerstrafe von 200 Prozent festgestellt werden. Kirchler, Maciejovsky und Schwarzenberger (2001) untersuchten ebenfalls den Einfluss von Kontrolle und Strafe auf die Bereitschaft Steuern ordnungsgemäß abzuführen, wobei hierbei die Versuchspersonen das Geld selbst verdienen mussten und nicht wie im Experiment von Alm, Sanchez und deJuan (1995) vom Versuchsleiter

bezogen. Es zeigte sich, dass sowohl die Höhe der Steuerstrafe als auch die Überprüfungswahrscheinlichkeit das deklarierte Einkommen erhöhen.

Obwohl gezeigt werden konnte, dass Kontrolle und Strafe das deklarierte Einkommen erhöhen, gibt es viele Personen die trotz geringer Wahrscheinlichkeit einer Steuerüberprüfung und relativ milden Strafen ihre Steuern ordnungsgemäß abführen (Kirchler & Maciejovsky, 2002). Das ökonomische Erklärungsmodell der persönlichen Nutzenmaximierung (Allingham & Sandmo, 1972) ist offensichtlich unzureichend um Steuerverhalten adäquat zu erklären. Während bei ökonomischen Erklärungsmodellen die Nutzenmaximierung des Einzelnen im Mittelpunkt steht werden in sozialpsychologische Ansätze weitere Faktoren zur Erklärung von Steuerverhalten miteinbezogen.

#### 2.1.3. Psychologische Beiträge zur Erklärung von Steuerverhalten

Steuerverhalten im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft stellt für die ökonomische Psychologie ein interessantes Forschungsgebiet dar. Im Folgenden sollen psychologische Beiträge diskutiert werden welche neben ökonomischen Faktoren wie Rationalität und individuelle Nutzenmaximierung der Erklärung von Steuerverhalten dienen.

Prinzipiell wird die Abführung von Steuern als Notwendigkeit akzeptiert, jedoch auch als Belastung empfunden. Zum einen weil die staatlichen Gegenleistungen nicht wahrgenommen werden oder man mit den Investitionen des Staates nicht einverstanden ist zum anderen weil Steuergesetze schwierig zu verstehen sind (Kirchler, Rodler & Bernold, 1997). In einer Studie von Alm, Jackson und McKee (1993) stieg die Steuercompliance, wenn den Versuchspersonen ein Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der Steuergelder zugeteilt wurde.

Nach Kirchler und Maciejovsky (2002) ist für britische Steuergesetze ein Lesealter von 13 Jahren Voraussetzung, die durchschnittliche britische Bevölkerung weist jedoch nur ein Lesealter von neun Jahren auf. Ähnliches trifft auch auf die Gesetzestexte in den USA und Australien zu (Kirchler & Maciejovsky, 2002). In Österreich verhält es sich vermutlich nicht anders. Im Vergleich dazu liegt das geforderte Lesealter einer Qualitätszeitung unter neun Jahren (Kirchler, 2003).

In der Vergangenheit wurde Steuerverhalten ausschließlich auf exogene Faktoren wie Kontrolle und Strafe zurückgeführt. Demzufolge wurden monetäre Aspekte als Erklärungsfaktoren für Steuercompliance herangezogen. Neuere Untersuchungen, welche nachfolgend in diesem Kapitel noch genauer erläutert werden, zeigten jedoch, dass neben exogenen Faktoren auch Variablen wie, Einstellungen und Normen, individuelle Risikoneigung, subjektiv wahrgenommene Gerechtigkeit, Freiheitseinschränkung und Reaktanz zur Erklärung von Steuerverhalten herangezogen werden können (Kirchler & Maciejovsky, 2002). Eine Studie von Kirchler und Berger (1998) zeigt, dass Freiheitseinschränkung zu .44 und Steuermoral zu -.36 mit Hinterziehungstendenzen korreliert.

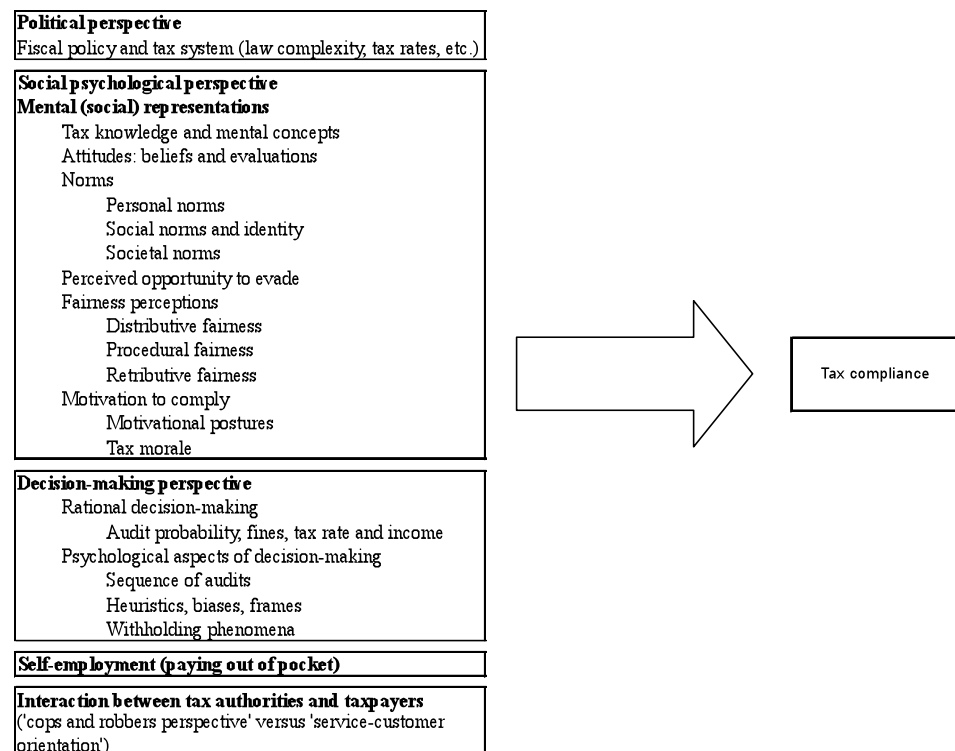
Nach Kirchler und Maciejovsky (2002) können Steuerentscheidungen als soziales Dilemma definiert werden. Einerseits führen Steuerzahlungen zu reduziertem Einkommen, andererseits ermöglichen sie staatliche Leistungen, von denen jedes Individuum profitiert. Im Falle einer Kooperation ist der negative Effekt, das heißt die Steuerlast, sofort spürbar. Vom positiven Effekt des kollektiven Gutes profitiert man erst verspätet indem man staatliche Leistungen in Anspruch nimmt. Im Falle von unkooperativem Verhalten ist der positive Effekt sofort sichtbar da das eigene Einkommen nicht reduziert wird. Die negative Konsequenz bleibt aus, da die meisten Personen ihre Steuern

ordnungsgemäß abführen und somit die Finanzierung des kollektiven Gutes sicherstellen (Kirchler & Maciejovsky, 2002).

Auch nach Schmolders (1966) ist die Steuermoral und das daraus resultierende Steuerverhalten nicht ausschließlich von rationalen Argumenten sondern vielmehr von Persönlichkeitseigenschaften und der Einstellung zum Staat abhängig. Wenzel (2003) fand einen positiven Zusammenhang zwischen nationaler Identität und Steuermoral. Steuerkriminalität wird mehrheitlich als Kavaliersdelikt betrachtet. Zusätzlich schreibt man Steuersündern eher positive Eigenschaften wie Schlauheit zu. Im Gegensatz dazu werden typische Steuerzahler eher negativer - als dumm - bewertet (Kirchler, 2003). Grasmick und Scott (1982) zeigten, dass 86.2 Prozent der Befragten einen Diebstahl von 20 Dollar als falsch und unmoralisch beurteilten, jedoch nur 61.1 Prozent Steuerhinterziehung als unmoralisches und falsches Verhalten bewerteten. Im Grunde sind Normen für Steuercompliance wahrscheinlich schwach internalisiert (Wiswede, 2007).

Das Zahlen von Steuern wird mehrheitlich als Belastung empfunden. Es ist von einem lernpsychologischen Aspekt mit einem Strafreiz gleichzusetzen, da eine Gegenleistung im Grunde nicht wahrgenommen wird und somit wirksame motivationale Faktoren fehlen (Wiswede, 2007). Im Grunde könnten Steuern mit einem Vereinsbeitrag gleichgesetzt werden was aber nur bedingt zulässig ist. Nach Schmolders (1966) ist die Identifikation mit und das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Verein deutlich höher verglichen mit dem Staat. Es stellt sich nun die Frage, nachdem Kontrolle und Strafe keine hinreichenden Gründe sind Steuern zu zahlen (Kirchler & Maciejovsky, 2002) und die Mehrheit Steuerzahlungen als Belastung empfinden, warum Personen trotz allem Steuern zahlen. In der vorliegenden Arbeit soll hinsichtlich der Terror Management Theorie hauptsächlich auf die Dimensionen *Einstellung* und *Norm* eingegangen werden.

Kirchler (2007) nennt folgende Determinanten für Steuercompliance: *political perspective*, *social psychological perspective*, *mental (social) representations*, *decision-making perspective*, *self-employment (paying out of pocket)* und *interaction between tax authorities and taxpayers*. Die einzelnen Determinanten sind in Abbildung 1 genauer dargestellt.



Anmerkung: Abbildung entnommen aus Kirchler, 2007, S.3

**Abbildung 1: Determinanten der Steuercompliance**

*Political perspective* umfasst dabei unter anderem die Höhe der Besteuerung sowie die Gestaltung von Steuergesetzen (Kirchler, 2007).

Unter *social psychological perspectives* und *mental (social) representations* versteht man umfassende Konzepte, welche kollektive Vorstellungen umfassen, somit die soziale Realität

abbilden und von Mitgliedern eines sozialen Systems geteilt werden. Sie decken sich teilweise mit den weiter unten beschriebenen Dimensionen *Einstellung* und *Norm* (Kirchler & Maciejovsky, 2002). In einer Studie von Kirchler, Maciejovsky und Schneider (2003) konnte gezeigt werden, dass zwischen den Begriffen Steuerhinterziehung, Steuervermeidung und Steuerflucht hinsichtlich den Dimensionen Moral und Legalität unterschieden wurde, ungeachtet dessen, dass alle drei Möglichkeiten zu volkswirtschaftlichem Schaden führen.

Die *perceived opportunity to evade* wird als weiterer wichtiger Einflussfaktor betrachtet. Somit ist beispielsweise die Steuercompliance unter Selbstständigen bedeutend niedriger als unter Nicht-Selbstständigen (Kirchler, 2007).

#### 2.1.4. Normen im Steuerkontext

Einen weiteren Einflussfaktor stellen nach Kirchler, Hoelzl & Wahl (2008) die Dimensionen *Einstellung* und *Norm* dar.

##### Einstellungen

Die Einstellung einer Person beschreibt nach Ajzen und Fishbein (1980) die Bewertung eines Einstellungsobjektes, in diesem Fall der Steuer. Sie weisen kognitive, affektive, konnotative und verhaltensbezogene Aspekte auf. Kognitive Aspekte umfassen dabei Attributionen zu Objekten und Situationen (zum Beispiel die Meinung einer Person über Steuern). Ist eine Person der Überzeugung dass Steuern für eine Gesellschaft wichtig sind, schreibt sie Steuern positive Eigenschaften zu. Unter affektiven Aspekten versteht man die Gefühle einer Person bezüglich des Einstellungsobjektes (zum Beispiel Gefühle gegenüber Steuergesetzen und der Finanzbehörde). Verhaltensbezogene Aspekte umfassen Intentionen und Verhalten hinsichtlich des Einstellungsobjektes, also die Reaktion sich in Bezug auf Steuern compliant oder non-compliant zu verhalten. Wie Kirchler (2007)

festhält, sind die Termini nicht einheitlich definiert, ebenso die Operationalisierung der Variablen Einstellung. In vielen Studien findet man auch den Ausdruck Steuermentalität anstelle der Bezeichnung Einstellung. Im Steuerkontext sei vor allem auf die Einstellungen gegenüber dem Staat, der Steuergesetzgebung und Tax Non-Compliance als Einflussfaktoren auf Steuerverhalten hingewiesen (Kirchler, 2007).

#### Motivation to comply

Die *motivation to comply* beschreibt die Motivation des Steuerzahlers sich ehrlich zu verhalten und mit der Steuerbehörde zu kooperieren. Sie ist durch die Gesamtheit der subjektiven Einstellungen gegenüber der Besteuerung und der Finanzbehörde bestimmt (Braithwaite, 2003). Damit im Zusammenhang stehen die sogenannten *Motivational Postures* (Braithwaite, 2003), welche als miteinander verbundene bewusste Sets von Meinungen, Einstellungen und Motiven beschrieben werden können. Im Steuerkontext können fünf dieser motivationalen Haltungen unterschieden werden.

*Commitment* beschreibt dabei eine erlebte moralische Verpflichtung im Interesse der Gesellschaft Steuern zu zahlen. Es besteht eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber der Steuerbehörde.

Bei *Capitulation* wird die Finanzbehörde als wohlwollende legitime Autorität gesehen, die im Sinne der Allgemeinheit arbeitet und mit ihr kooperiert.

*Resistance* beschreibt die Anzweiflung einer wohlwollenden Haltung der Finanzbehörde, weshalb der Steuerzahler misstrauisch und stets wachsam ist.

*Disengagement* beschreibt den Widerstand gegen die Finanzbehörde, wobei eine größtmögliche Distanz zur Behörde angestrebt wird.

Als *Gameplaying* bezeichnet man das „Spielen“ mit Steuergesetzen, das heißt Gesetze werden nicht als verbindliches Regelwerk anerkannt sondern werden zum eigenen Vorteil ausgelegt. Es wird versucht Schlupflöcher zu finden und diese für sich zu nutzen.

Die beiden ersten motivationalen Haltungen haben einen Einfluss auf Steuercompliance und werden auch als *Deference* bezeichnet. Die drei letzten bewirken Non-Compliance und werden unter dem Begriff *Defiance* zusammengefasst (Braithwaite, 2003).

## Normen

Normen können als verbindliche Verhaltensvorschriften für bestimmte Situationen bezeichnet werden (Kirchler, Hoelzl & Wahl, 2008) und haben für das Individuum verschiedene Funktionen. Zum einen beschränken sie Handlungsalternativen, indem sie korrektes Verhalten beschreiben, zum anderen reduzieren sie Unsicherheit. Sie sind gegenüber Veränderungen sehr resistent und weisen hohe Stabilität und Vorhersagbarkeit auf (Hogg & Vaughan, 2005). Sie werden von den Werten und der Moral einer Gesellschaft geprägt und können auf individueller, sozialer und nationaler Ebene betrachtet werden (Kirchler, Hoelzl & Wahl, 2008).

### Individuelle Normen

*Individuelle Normen* umfassen dabei unter anderem Werte, Moral und Normgebundenheit. Sie basieren auf internalisierten Werten, Überzeugungen und sozialen Normen und bedürfen keiner Verstärkung durch soziale Sanktionen. Normgebundenheit ist ein Faktor des Big Five-Persönlichkeitsmodells und ist mit



Dimensionen wie Ehrlichkeit, Altruismus und Machiavellismus verbunden. Im Gegensatz dazu stehen Egoismus und persönliche Nutzenmaximierung (Schwartz, 1977).

Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen individueller Norm, Steuermoral und Steuercompliance (Kirchler, 2007). Nach Blamey und Braithwaite (1997) lassen sich zwei Arten der Werteorientierung unterscheiden. Die *Security Value Orientation* umfasst Prinzipien der Ressourcenverteilung, der Sicherheit, den Wert eines Gesetzessystems sowie „the role of reward for individual effort as a principle of good governance.“ (Kirchler, 2007, S. 61). *Harmony Value Orientation* beschreibt Prinzipien „about the ways in which people should be connecting and engaging with others.“ (Kirchler, 2007, S. 61). Als weiterer Einflussfaktor können Schuldgefühle genannt werden. Individuelle Normen können gestärkt werden, wenn Personen bei Normverletzungen Schuldgefühle erwarten. In einer Studie von Bosco und Mittone (1997) wurde den Versuchspersonen mitgeteilt, welchen persönlichen Schaden ihre Non-Compliance verursachte. Dabei konnten Schuldgefühle als wichtiger Einflussfaktor für Steuercompliance identifiziert werden.

### Soziale Normen

Unter *sozialen Normen* versteht man Erwartungen, in welcher Weise sich Mitglieder einer Gruppe zu verhalten haben und welche Einstellungen erwünscht sind. Sie bilden ein Regelwerk welches von den einzelnen Gruppenmitgliedern einzuhalten ist und eine reibungslose Interaktion in der Gruppe gewährleisten soll. Sie bestehen nicht unabhängig von sozialen Bezugsgruppen. Für eine Person können je nach Situation, Kontext und sozialer Bezugsgruppe, verschiedene soziale Normen relevant sein (Wenzel, 2004). Nach Werth und Mayer (2008) werden soziale Normen durch Sozialisation gelernt, indem normkonformes Verhalten belohnt und Normabweichungen bestraft wird. Ein von

der Norm abweichendes Verhalten wird in der Regel mit Sanktionen der anderen Gruppenmitglieder geahndet. Zum einen kann Druck aufgebaut werden das Verhalten zu ändern, zum anderen die Gruppe zu verlassen. Die Stärke des Einflusses einer Norm hängt nun davon ab, welche Konsequenzen bei einer Normverletzung zu erwarten sind und wie stark sich das Individuum mit der Gruppe identifiziert und somit ein Teil dieser bleiben möchte. Das heißt, bei steigender Identifikation eines Individuums mit der Gruppe, steigt die Loyalität gegenüber der Gruppe, die Bereitschaft die Regeln der Gruppe einzuhalten sowie der Einsatz Gruppenziele zu verfolgen. Des weiteren ist auch die Gruppengröße ausschlaggebend, da mit der Größe einer Gruppe die Anonymität der einzelnen Gruppenmitglieder steigt, eigenes Verhalten weniger wahrgenommen und reflektiert wird und somit eine Anpassung des Verhaltens an die Gruppennormen erfolgt (Werth & Mayer, 2008).

Soziale Normen werden vom sozialen Umfeld und dem Verhalten der Bezugsgruppe beeinflusst. Sie weisen ihrerseits wieder einen Zusammenhang mit Steuercompliance auf, jedoch nur, wenn sich Personen auch mit dieser Gruppe identifizieren (Wenzel, 2004). Taylor (2003) weist darauf hin, dass die Identifikation mit einer übergeordneten Gruppe (zum Beispiel dem Staat) in Bezug auf Steuercompliance mehr Relevanz besitzt als die Identifikation mit einer Subgruppe.

Nach Cialdini, Kallgren und Reno (1993) können soziale Normen in injunktive und deskriptive Norm unterteilt werden. Die *injunktive Norm* (*ought statements*) umfasst dabei die Wahrnehmung, was die meisten Menschen in einer bestimmten Situation als angemessenes Verhalten erachten. Die *deskriptive Norm* (*is statements*) umfasst die Wahrnehmung was die Mehrheit der Menschen tatsächlich tut. Injunktive soziale Normen unterscheiden sich je nach Zugehörigkeit zu einer sozialen

Gruppe und sind für die soziale Identität dieser Gruppe von zentraler Bedeutung (Cialdini, Kallgren & Reno, 1993). Auf den Steuerkontext bezogene injunktive soziale Normen setzen fest, welches Steuerverhalten korrekt ist und welches nicht (Wenzel, 2004).

In einer Studie von Torgler (2005) konnte gezeigt werden, dass die Steuercompliance der südamerikanischen Bevölkerung sank, wenn die Personen andere kannten, die ihrerseits Steuern hinterzogen haben. Ashby und Webley (2008) berichten, dass Schwarzarbeit in bestimmten Branchen üblicher ist, als in anderen. Taylor (2003) und Wenzel (2004) zitiert nach Pitters und Kirchler (2008) schlagen daher vor, dass Finanzbehörden soziale Normen auf ein kollektives Level heben, um über ein Gefühl der Bürgerpflicht zu einer höheren Steuercompliance zu gelangen. Dem gegenüber steht natürlich die Gefahr der Reaktanzbildung in der Bevölkerung. Diesbezüglich sei auch auf die Determinante *Interaktion mit der Finanzbehörde* hingewiesen. Nimmt der Steuerzahler die Finanzbehörde als Autorität wahr, beziehungsweise tritt diese als Berater an den Steuerzahler heran, wird dieser eher Steuercompliance zeigen. Verhält sich die Behörde allerdings unfair und unterstellt jedem Steuerzahler prinzipiell Hinterziehungstendenzen, zeigt sich auch der Steuerzahler wenig kooperativ (Kirchler, 2007). Alm, McClelland und Schulze (1999) konnten nachweisen, dass strenge Straf- und Kontrollmechanismen soziale Normen negativ beeinflussen. Dies ist wiederum eng mit der Dimension *Kooperationsbereitschaft* verbunden, wenn die intrinsische Motivation überlagert wird und die Deklarationsbereitschaft trotz steigender individueller Kosten sinkt (Kirchler & Maciejovsky, 2002).

#### Nationale Normen

*Nationale Normen* sind kulturelle Standards, die meist in Gesetzen ihren Ausdruck finden. Kulturelle Normen und Werte formen die

jeweilige Gesellschaft und sind beeinflusst von geschichtlichen, geographischen und evolutionsbiologischen Faktoren (Hogg & Vaughan, 2005). Sie beeinflussen dabei nicht nur die Steuergesetzgebung, sondern auch die Macht die man der Steuerbehörde zuspricht. Als Beispiel sei genannt, dass Vertrauen in den Staat zu höherer Steuercompliance führt (Kirchler, Hoelzl & Wahl, 2008). Es besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit Steuercompliance auszubilden, wenn man sich anstatt mit einer Subgruppe mit dem Staat als Gesamtheit identifiziert (Wenzel, 2003). Es konnte nachgewiesen werden, dass sich die Steuercompliance in verschiedenen Staaten unterscheidet. Als Beispiel sei hier eine Studie von Alm, Sanchez und deJuan (1995) genannt, die zeigen konnten, dass die Steuercompliance in den USA höher ist als in Spanien. Die Steuercompliance in einem Staat wird auch beeinflusst durch die Beziehung der Bevölkerung und der Regierung, sowie das Vertrauen welches in dieselbige gesetzt wird (Kirchler, 2007).

Normen lassen sich als Verhaltensstandards beschreiben, die auf individueller, sozialer und nationaler Ebene betrachtet werden können. Auf individueller Ebene umfassen sie internalisierte Verhaltensstandards, auf sozialer Ebene regeln Normen das Verhalten in einer Gruppe und auf nationaler Ebene werden Normen zu kulturellen Standards. Studien im Bereich der Steuercompliance beziehen sich meist auf das individuelle und soziale Level. Auf nationaler Ebene wurde meist Steuermoral untersucht (Kirchler, 2007).

### Religiosität

Für diese Arbeit interessant und mit Normen in Zusammenhang stehend ist der Begriff der Religiosität. Sie bezeichnet eine grundlegende Dimension des Menschen und umfasst Glaubensvorstellungen und Ausdrucksweisen welche sich auf eine transzendente Wirklichkeit beziehen. Religiosität setzt sich

aus einer biologischen, einer soziokulturellen und einer Individuellen Komponente zusammen (Hemel, 2001). Religiosität kann nun einen wichtigen Beitrag zur Erklärung von Steuerverhalten leisten. In einer Studie von Anderson und Tollison (1992) zeigte sich der Einfluss verschiedener Aspekte von Religiosität, wie religiöse Erziehung, Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, Vertrauen in die Amtskirche oder religiöse Identifikation auf Steuercompliance. Religiöse Organisationen fungieren als spezielle soziale Bezugsgruppe und versorgen eine Gesellschaft mit einer Ideologie und damit verbundenen moralischen Werten und Normen. Religion agiert dabei als „supernatural police“ und ist in der Lage diese Regeln mit einem bestimmten Maß an Zwang aufzustellen (Torgler, 2006). Ebenso hat Religion die Funktion unsere Handlungen zu vereinfachen. Sie macht die Welt mehr vorhersehbar, bietet Sicherheit und reduziert Unsicherheit und Angst. Um gemeinsame gesellschaftliche Ziele in komplexen Kulturen entwickeln und verfolgen zu können, ist Religion notwendig, da einerseits der Input den sie leisten müssen relativ gering ist, andererseits soziale Ziele in komplexen Gemeinschaften von Individuen gar nicht wahrgenommen werden können, da auch der Gewinn für den Einzelnen niedriger ist als in weniger komplexen Kulturen (Torgler, 2006).

Es stellt sich nun die Frage, wie Religiosität im Speziellen auf Steuercompliance wirkt. Im religiösen Kontext wird nonkonformes Verhalten auf zwei Ebenen sanktioniert, der individuellen Ebene und der sozialen Ebene. Auf der individuellen Ebene treten Gefühle wie Scham oder Schuld auf, da Normen verletzt werden, die internalisiert sind. Auf der sozialen Ebene hingegen der Verlust des Respekts anderer und das Gefühl der Peinlichkeit (Torgler, 2006). In einer Studie zeigten Grasmik, Bursik und Cochran (1991) dass Religiosität und illegales Verhalten negativ miteinander korrelieren. Dies unterstützte vorangegangene Untersuchungen, jedoch wurde bei dieser Studie erstmals ein

Sample bestehend aus Erwachsenen verwendet. Diese Ergebnisse stützten sich ausschließlich auf juvenile Stichproben. Es zeigte sich dass sowohl die Dimension *religious identity salience* als auch die Dimension *frequency of church attendance* einen Einfluss auf Steuercompliance hatte, wobei die erste Dimension stark mit dem Gefühl *shame* (self-imposed) und die zweite Dimension mit dem Gefühl *embarrassment* (socially-imposed) verbunden war. Generell zeigte sich, dass Religiosität einen stärkeren Einfluss auf Steuercompliance hatte als Geschlecht, ethnische Herkunft oder politische Einstellung.

### Soziale Identität

In Zusammenhang mit Normen soll ebenfalls der Begriff der *sozialen Identität* erläutert werden. Die Theorie der sozialen Identität geht zurück auf Turner (1982) und beschreibt das Gefühl der Zugehörigkeit eines Individuums zu einer sozialen Gruppe (zum Beispiel Altersgruppe, Geschlecht, Berufsgruppe, Staatszugehörigkeit) sowie den Wert und die emotionale Bedeutung die dieser Gruppenzugehörigkeit beigemessen wird. Soziale Identität stellt somit einen Teil des Selbstkonzeptes eines Individuums dar. Nach Turner (1982) ist das Selbstkonzept ein psychologisches Konstrukt welches die grundlegende Basis für Verhalten bildet. Es besteht aus verschiedenen Komponenten, welche situationsabhängig aktiv sind. Im Wesentlichen können die Komponenten *individual identity*, *social identity* und *human identity* innerhalb des Selbstkonzepts unterschieden werden.

Die *individual identity* umfasst die Kategorisierung als Individuum und beschreibt Persönlichkeitseigenschaften, Fähigkeiten und Interessen.

Die *social identity* beschreibt die Kategorisierung eines Individuums als Mitglied einer sozialen Gruppe und der

Bewusstheit einer Gleichheit und Unterschiedlichkeit zu anderen Personen.

Die *human identity* beschreibt die Kategorisierung des Individuums als Menschen.

Die Theorie der sozialen Identität nach Turner (1982) basiert grundsätzlich auf drei Überlegungen.

Menschen haben das Bedürfnis ein positives Selbstkonzept zu erreichen und dieses auch aufrechtzuerhalten.

Dieses Selbstkonzept ist durch individuelle Merkmale einerseits und über Gruppenmitglieder andererseits definiert.

Der Wert der eigenen Gruppe (*in-group*) wird über Vergleiche mit anderen relevanten Gruppen (*out-group*) bestimmt. Dies geschieht auf der Einstellungsebene (Vorurteile), kognitiven Ebene (Stereotypen) und der Verhaltensebene (Diskriminierung).

Das Ziel eines Individuums ist es eine positive soziale Identität und somit eine positive Selbstbewertung zu erlangen. Fallen die Vergleichsprozesse mit out-groups nicht zu Gunsten der in-group aus entsteht eine negative soziale Identität. Um dieser gegenzusteuern stehen einer Person unterschiedliche Bewältigungsstrategien zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit die eigene Gruppe zu verlassen und zu einer statushöheren Gruppe zu wechseln. Ebenso kann man in direkten Wettbewerb mit den anderen Gruppen treten, um die Statusbeziehungen neu zu bewerten. Und zum dritten können andere Vergleichsdimensionen oder Vergleichsgruppen herangezogen werden (Tajfel & Turner, 1986).

Steuerzahler identifizieren sich folglich mit verschiedenen sozialen Gruppen, welche mittels ihrer Normen für das Steuerverhalten relevant sind. Im Zuge dieser Arbeit sei noch auf die *nationale*

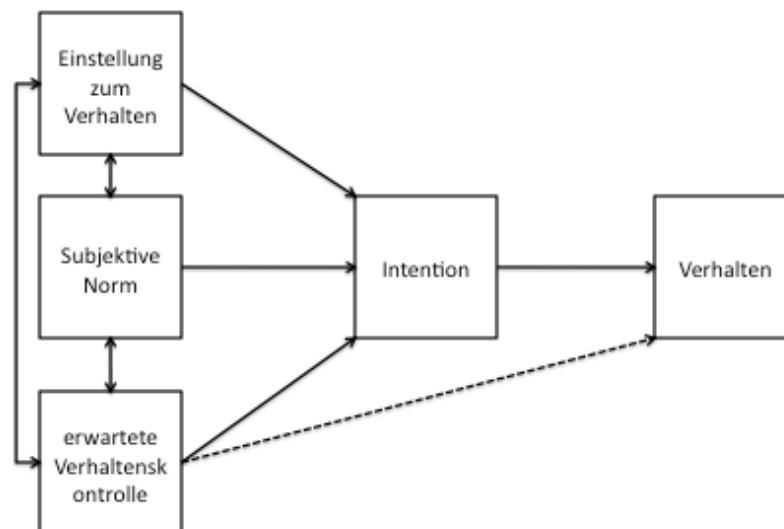
*Identität* und die Zugehörigkeit einer Person zur Gruppe *Staat* hingewiesen. Diese stellt innerhalb der Theorie der sozialen Identität in Bezug auf das Steuerverhalten die übergeordnete und inklusivste Kategorie dar. Identifiziert sich nun eine Person mit dem Staat und der Gruppe *Österreicher* so wird sie eher im Sinne der Gemeinschaft und somit steuercompliant und weniger nach individuellen Interessen als Steuerzahler handeln (Wenzel, 2007).

#### 2.1.5. Theory of planned behavior

Die Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1991) beschäftigt sich mit der Vorhersagbarkeit und Erklärung von Verhalten in bestimmten Kontexten.

Der zentrale Faktor dieser Theorie ist die Intention, welcher den besten Prädiktor zur Vorhersagbarkeit von Verhalten darstellt. Dieser wiederum wird von den Faktoren subjektive Norm, erwartete Verhaltenskontrolle und Einstellung zum Verhalten beeinflusst. Die subjektive Norm umfasst dabei die Wahrnehmung wie das soziale Umfeld ein Verhalten bewertet. Die erwartete Verhaltenskontrolle beschreibt, ob sich eine Person in der Lage sieht eine bestimmte Handlung auszuführen oder nicht. Unter der Einstellung zum Verhalten versteht man die individuelle Bewertung des eigenen Verhaltens. Die Gewichtung dieser drei Faktoren ist vom jeweiligen Kontext und von der jeweiligen Situation abhängig. Die erwartete Verhaltenskontrolle, die Einstellung zum Verhalten sowie die subjektive Norm beeinflussen sich wechselseitig (Ajzen, 1991). Eine genauere Darstellung findet sich in Abbildung 2.





Anmerkung: Abbildung adaptiert nach Ajzen, 1991.

## Abbildung 2: Theory of planned behavior

Eine weitere zentrale Annahme dieser Theorie besagt, dass je stärker die Intention ist ein bestimmtes Verhalten auszuführen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit dass eine bestimmte Handlung ausgeführt wird (Ajzen, 1991). In einer Studie von Fishbein und Ajzen (1981) zeigte sich dass das tatsächliche Wahlverhalten von Personen hoch mit der Intention ein bestimmtes Verhalten zu zeigen korreliert. Beck und Ajzen (1991) fanden weiters dass die Intention ebenfalls ein guter Prädiktor ist, wenn es sich um unehrliches Verhalten handelt. In einer Studie (Beck & Ajzen, 1991) zeigte sich, dass Studenten die in einem Fragebogen angaben, dass sie die Absicht hätten im nächsten Semester bei Prüfungen zu betrügen, dies auch tatsächlich taten.

Nach Strümpel (1996) wird das Steuerverhalten unter anderem von der Einstellung zur Besteuerung, zum Steuersünder, zum Steuerdelikt, zur Steuerstrafe und zum Staat beeinflusst. Demzufolge ist die Intention, ein bestimmtes Verhalten

auszuführen oder zu unterlassen ein guter Prädiktor um auch Steuerverhalten vorherzusagen.

#### 2.1.6. Motive

Heckhausen (1989) definiert den Begriff *Motiv* als relativ stabile Persönlichkeitseigenschaft, die eine Präferenz und Wichtigkeit bestimmter Inhaltsklassen von Handlungszielen und somit Handlungen selbst bestimmt. Diese Verhaltensdispositionen ermöglichen das Verfolgen individueller Ziele und sind von persönlichen, sozialen und kulturellen Normen sowie situativen Umständen bestimmt. Sie bestimmen die Informationsverarbeitung eines Individuums und die Art, Intensität und Ausdauer zielgerichteten Verhaltens.

Grundsätzlich können primäre und sekundäre Motive unterschieden werden. Primäre Motive umfassen dabei basale Bedürfnisse welche Überleben und Fortpflanzung sichern sollen. Sekundäre Motive können auch als soziale oder psychologische Bedürfnisse bezeichnet werden und beinhalten zum Beispiel Leistungs-, Macht- und Anschlussmotive (Heckhausen, 1989).

McClelland, Koestner und Weinberger (1989) unterscheiden zudem noch explizite und implizite Motive. *Explizite Motive* sind bewusst, sprachlich repräsentiert und spiegeln das Selbstbild des Individuums wider. Sie werden erst im Laufe der Zeit im sozialen Kontext erworben und können überlegtes und kurzfristiges Verhalten voraussagen. Im Gegensatz dazu stehen *implizite Motive* welche nicht bewusst und somit nicht sprachlich repräsentiert sind. Diese entziehen sich der Introspektion des Individuums. Sie werden früh erworben und können spontanes und langfristiges Verhalten vorhersagen. Explizite und implizite Motive können miteinander übereinstimmen oder zueinander in Konflikt stehen.

Von Motiven zu unterscheiden ist der Begriff *Motivation*. Heckhausen (1989) beschreibt Motivation als eine situative, zeitlich begrenzte Verhaltenstendenz. Motivation ist durch die Interaktion von Individuum und Umwelt begründet und umfasst alle physiologischen, kognitiven und emotionalen Prozesse, welche das Verhalten steuern und antreiben.

Basierend auf diesen Theorien kann die Überlegung angestellt werden, dass Personen mit ähnlich ausgeprägten Motiven auch ähnliche Handlungsziele verfolgen und somit ähnliches Verhalten zeigen. Eigene Motive und somit eigenes Verhalten würde man selbst, wenn man die Theorie der kognitiven Dissonanz (Festinger, 1957) berücksichtigt, moralisch besser bewerten als Motive und Verhalten, welche den eigenen entgegengesetzt sind. Somit könnte weiters angenommen werden, dass man Motive und daraus resultierendes Verhalten anderer moralisch besser bewertet, wenn diese Motive und dieses Verhalten den eigenen ähnlich sind und somit nachvollziehbar. Folglich würde man Motive und Verhalten anderer moralisch schlechter beurteilen, wenn sie zu den eigenen Motiven und zum eigenen Verhalten gegensätzlich und somit weniger nachvollziehbar sind.

## **2.2. Terror Management Theorie und Mortalitätsalienz**

Im folgenden Kapitel soll auf die Terror Management Theorie und den damit in Verbindung stehenden Begriff der Mortalitätssalienz als möglichen Einflussfaktor auf Steuercompliance genauer eingegangen werden.

### **2.2.1. Theoretische Einführung in die Terror Management Theorie**

Die Terror Management Theorie wurde erstmals von Greenberg, Solomon und Pyszczynski (1991) beschrieben und basiert auf Überlegungen von Ernest Becker, welcher sich in seinem Werk „Denial of Death“ (1973) unter Berücksichtigung

sozialpsychologischer Theorien über Selbstwert (Scheff, 1990) mit zwei grundlegenden Fragen beschäftigte:

Warum verfolgen Individuen den Erhalt von Selbstwert?

Warum stört es Individuen, wenn andere von ihren Meinungen abweichen?

Aufbauend auf diesen Fragen besagt die Terror Management Theorie, dass das Bewusstwerden der eigenen Sterblichkeit durch Bedrohung (*Terror*) aufgrund des Selbsterhaltungstriebes Angst auslöst. Als Bewältigungsmechanismus (*Management*) entsteht das Bedürfnis die in einem sozialen System vorherrschenden kulturellen Normen und Werte zu vertreten und abweichende Meinungen abzulehnen. Da die fundamentalste Gefahr des Menschen die Unumgänglichkeit des eigenen Todes ist, ist diese existentielle Angst der stärkste Motivator der Menschheit (Hogg & Vaughan, 2005). Die von Greenberg und Mitarbeitern (1991) existenzphilosophisch, kulturen- und psychoanalytisch geprägte Theorie besagt nun, dass der Mensch im Laufe der Ontogenese gelernt hat die Angst vor dem Tod und der eigenen Vergänglichkeit durch zwei Vorstellungsstrukturen zu verarbeiten. Die erste umfasst kulturgeprägte Weltanschauungen (*cultural worldviews*), welche dem Leben Sinn, Ordnung und Beständigkeit zusprechen. Die zweite beinhaltet Denk- und Verhaltensstandards, die die Aufrechterhaltung des Selbstwertes gewährleisten (*self-esteem*) und deren Einhaltung mit Vorstellungen der Überwindung von Tod und Vergänglichkeit verknüpft sind und als kultureller Puffer dient (Greenberg et al., 1991). Kulturgeprägte Weltanschauungen dienen somit der Erklärung der Welt, der Selbstwert eines Individuums wird durch die Identifikation mit diesen Werten und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe erhöht und dient somit als Schutz vor existentieller Angst (Greenberg, Solomon & Pyszczynski, 1997). Somit werden unter existentieller Angst durch subjektiv wahrgenommene

Vergänglichkeit allgemein gültige kulturelle Normen und Werte verstärkt übernommen und verteidigt. Verstöße gegen dieses Wertesystem werden moralisch schlechter bewertet und strenger geahndet (Greenberg et al., 1991). Ebenso werden Personen welche die vorherrschenden Werte vertreten positiver bewertet als Personen, die diese Werte nicht teilen und somit das Weltbild bedrohen (Werth & Mayer, 2008). Wisman und Koole (2003) nennen neben den beiden bereits beschriebenen Bewältigungsmechanismen cultural worldviews und self-esteem noch einen dritten, welcher als *affiliation* bezeichnet wird. Dieser besagt dass die bloß psychische oder physische Annäherung oder Zugehörigkeit zu einer Gruppe existentielle Angst reduziert, auch wenn diese Gruppe die eigenen Wertvorstellungen nicht teilt, ja sogar konträre Normen und Werte verfolgt. Studien zeigten, dass dieses Affiliationsstreben sogar stärker sein kann als die Verteidigung der eigenen Weltanschauung (Wisman & Koole, 2003). Da sich diese Studien aber ausschließlich auf den Bereich des Rechtsextremismus beschränken ist fraglich, ob der beschriebene Effekt der affiliation auch auf den Bereich der Steuerpsychologie übertragen werden kann.

Bedeutsam für die vorliegende Arbeit ist die Annahme, dass sich ein vorherrschendes Normen- und Wertesystem in Gesetzen eines Staates widerspiegelt und Verstöße gegen Gesetze grundsätzlich Verstöße gegen die dahinterstehenden Werte und Normen darstellen. Ebenso muss angenommen werden, dass sich die Personen im Sinne der Theorie der sozialen Identität der Gruppe der Österreicher zugehörig fühlen die in Österreich geltenden Werte und Normen vertreten und die darauf basierenden Regeln und Gesetze einhalten. Andernfalls haben nationale Normen keinen Einfluss auf Steuercompliance.

Mortalitätssalienz beschreibt nach Greenberg und Mitarbeitern (1991) den Grad der subjektiv wahrgenommenen eigenen

Vergänglichkeit, welche existentielle Angst bewirkt. Aus der daraus resultierenden Erhöhung der Wichtigkeit geltender gesellschaftlicher Normen und Werte, werden Verstöße gegen selbige stärker wahrgenommen und lösen stärkere negative Emotionen aus.

### 2.2.2. Empirische Studien aus dem Bereich Terror Management Theorie

Die Terror Management Theorie fand in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Bereichen, wie Religion, Konsumentenverhalten und Rechtssprechung Anwendung. Nachstehend sollen einige Studien aufgezeigt werden.

Simon et al. (1997) konnte in verschiedenen Studien zeigen, dass Personen unter Mortalitätssalienz ihre Weltanschauungen und moralischen Werte und Normen stärker verteidigen, als unter neutralen Bedingungen. Greenberg et al. (1993) konnten unter anderem nachweisen, dass höherer Selbstwert existentielle Angst vermindert und somit die Personen auf bedrohende Stimuli weniger ängstlich reagieren. In einer Studie von Cohen et al. (2005) wurde existentielle Bedrohung als Erklärungsfaktor für George W. Bushs Wahlsieg 2004 herangezogen. In einem Experiment konnte gezeigt werden, dass sich Personen unter Mortalitätssalienz eher für George W. Bush als Präsidenten entscheiden, als für John Kerry. Bushs Wahlerfolg gründet damit möglicherweise auf einer existentiellen Bedrohung, hervorgerufen durch die Terroranschläge vom 11. September 2001. In einer Arbeit von Florian und Mikulincer (1997) zeigte sich bei 190 Studenten, dass unter Mortalitätssalienz soziale und moralische Verstöße, wie beispielsweise Prostitution, negativer bewertet wurden. Darüber hinaus haben sie herausgefunden, dass der Aspekt des Todes einen Einfluss auf die Bewertung hat. Jener Aspekt, der von der jeweiligen Person am meisten gefürchtet

wurde und somit die stärkste existentielle Bedrohung darstellte, hatte den stärksten Einfluss.

Pitters und Kirchler (2008) untersuchten den Effekt von Mortalitätssalienz auf die moralische Bewertung und subjektive Strafbemessung von Steuerhinterziehung und Versicherungsbetrug. Es konnte ein positiver Zusammenhang zwischen Mortalitätssalienz und subjektiver Strafbemessung bei Steuerhinterziehung festgestellt werden. Auf Versicherungsbetrug hatte Mortalitätssalienz keinen Einfluss, ebenso wie auf die moralische Bewertung beider Delikte. Generell wurde Versicherungsbetrug stärker bestraft als Steuerhinterziehung. Die Datenerhebung erfolgte mittels eines Fragebogens, wobei die Experimentalgruppe schriftlich aufgefordert wurde, an die eigene Vergänglichkeit zu denken und diese Gedanken zu notieren. Zusätzlich war der Fragebogen mit einem schwarzen Rahmen versehen. In der Kontrollgruppe wurden die Versuchspersonen aufgefordert an die Natur zu denken und diese Begriffe zu notieren. Danach erfolgte die Darstellung der Wirtschaftsdelikte und die Antwortskalen zu moralischer Bewertung und Steuerhinterziehung. Bezüglich des nicht erwarteten fehlenden Effekts auf moralische Bewertung, weisen Pitters und Kirchler (2008) auf das Priming und einen möglichen *Carry over Effekt* hin. In der vorliegenden Arbeit soll auf diese Studie aufgebaut werden.

### 2.2.3. Vitalitätssalienz

In den bisher beschriebenen Studien wurde ausschließlich der Effekt der Mortalitätssalienz beschrieben und untersucht. In dieser Arbeit soll allerdings auch erforscht werden, ob sich ein entgegengesetzter Effekt ebenfalls feststellen lässt. Um dies zu prüfen, muss zuerst definiert werden, was die Gegenrichtung ist. Unter Mortalitätssalienz versteht man die wahrgenommene subjektive Vergänglichkeit. Somit muss der Gegenpol dazu semantisch gegensätzliche Gefühle, wie das Gefühl der

Unsterblichkeit, umfassen. Da sich nun Menschen ab einem bestimmten Lebensalter ihrer Sterblichkeit bewusst sind (auf religiöse Aspekte soll und kann dabei nicht weiter eingegangen werden), stellt sich die Frage der Sinnhaftigkeit einer dichotomen Definition dieses Merkmals. Viel wahrscheinlicher ist, dass es sich um eine Ausprägung auf einem Kontinuum mit den Polen eigene Vergänglichkeit und eigene Unsterblichkeit handelt, das heißt Menschen ist die eigene Sterblichkeit, je nach Konfrontation mit assoziativen Reizen, mehr oder weniger bewusst.

In dieser Arbeit wird demnach eine Erhöhung der wahrgenommenen subjektiven Vergänglichkeit von einer Grundrate als Mortalitätssalienz, eine Reduktion als Vitalitätssalienz bezeichnet.

### **2.3. Priming**

Nach Collins und Loftus (1975) bezeichnet Priming die indirekte Voraktivierung eines Gedächtnisinhaltes durch Darbietung eines (Hinweis-)Reizes. Gedächtnisinhalte sind assoziativ miteinander verbunden und werden als Netzwerke symbolisiert. Diese umfassen sowohl deklarative und prozedurale Kognitionen, als auch Gefühle und Stimmungen. Psychologische, physiologische und motorische Reaktionen werden aktiviert, sobald ein äußerer Reiz mit den einzelnen Elementen des gespeicherten Netzwerkes zusammenpasst (match). Das bedeutet unter anderem, dass die Vorstellung bestimmter Gefühle beziehungsweise die Aktivierung dieser durch Hinweisreize, bestimmte Reaktionen auslöst. Es lassen sich Repetition Priming und Semantisches Priming unterscheiden, wobei bei ersterem ein bestimmter Stimulus, bei zweiterem ein in der Bedeutung zum Stimulus relevanter Reiz dargeboten wird (Collins & Loftus, 1975).

Der Priming-Effekt konnte vor allem in den Bereichen Aggression und Gewalttätigkeit nachgewiesen werden. Unter anderem zeigten



Anderson, Benjamin & Bartholow (1998) in einem Experiment, dass die Darstellung von Waffen in Form von Bildern als Priming-Stimulus ausreicht, um aggressive Gedanken zu aktivieren beziehungsweise diese zugänglicher zu machen.

In einer Arbeit von Pitters und Kirchler (2008) wurde ein visuelles Priming in Form von als Todesanzeigen entworfene Fragebögen, mit der Aufforderung an den eigenen Tod zu denken und diese Gedanken niederzuschreiben, durchgeführt, um Mortalitätssalienz zu manipulieren.

## **2.4. Zusammenfassung**

Aus den theoretischen Überlegungen lassen sich nun folgende Aspekte, welche für diese Untersuchung relevant sind, zusammenfassen.

Steuerhinterziehung wird gemeinhin als Kavaliersdelikt bezeichnet. Dennoch führen die meisten Menschen ihre Steuern ordnungsgemäß ab. Dabei ist Steuercompliance von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Zum einen sind das ökonomische Faktoren wie Rationalität und persönliche Nutzenmaximierung welche auch eng mit den Einflussgrößen Kontrolle und Strafe zusammenhängen. Zum anderen wird Steuercompliance durch Faktoren wie subjektiv empfundene Gerechtigkeit, Freiheitseinschränkung und Reaktanz, individueller Risikoneigung sowie Einstellungen und Normen beeinflusst.

In Zusammenhang mit Einstellungen und Normen kann die Terror Management Theorie einen Beitrag zur Erklärung von Steuercompliance liefern. Diese besagt, dass sich Personen unter wahrgenommener subjektiver Vergänglichkeit stärker mit übergeordneten moralischen Regelsystemen identifizieren, um der auftretenden existentiellen Angst entgegenzuwirken. Wenn man annimmt, dass der Staat und die darin verankerten Gesetze ein

solches Normensystem darstellen und Steuervermeidung, Steuerflucht und Steuerhinterziehung zum Teil illegal und moralisch verwerflich sind, so sollte unter Mortalitätssalienz die Steuermoral und somit die Steuercompliance steigen.

Motive beeinflussen unsere Handlungsziele und unser Verhalten. Es könnte angenommen werden, dass Personen mit ähnlich ausgeprägten Motiven auch ähnliche Handlungsziele verfolgen und somit ähnliches Verhalten zeigen. Eigene Motive und somit eigenes Verhalten würde man selbst, moralisch besser bewerten als Motive und Verhalten, welche den eigenen entgegengesetzt sind. Somit könnte weiters angenommen werden, dass man Motive und daraus resultierendes Verhalten anderer – in diesem Fall das Steuerdelikt - moralisch besser bewertet, wenn diese Motive und dieses Verhalten den eigenen ähnlich sind und somit nachvollziehbar. Folglich würde man Motive und Verhalten anderer moralisch schlechter beurteilen, wenn sie zu den eigenen Motiven und zum eigenen Verhalten gegensätzlich und somit weniger nachvollziehbar sind.

### **3. Empirischer Teil**

Das nachstehende Kapitel befasst sich mit den aus der Theorie abgeleiteten Forschungsfragen und Hypothesen, dem Versuchsdesign, der Stichprobe, sowie den Ergebnissen der Untersuchung und deren Interpretation.

#### **3.1. Fragestellung und Hypothesen**

Aus der Theorie lässt sich grundsätzlich folgende Forschungsfrage ableiten:

Welchen Einfluss hat Mortalitätssalienz auf die Steuercompliance einer Person?

Welche Rolle spielt die Nachvollziehbarkeit der Motive eines Steuersünders in diesem Zusammenhang?

Folgende Hypothesen ergeben sich unter Berücksichtigung der Theorie und der daraus erfolgten Forschungsfrage:

In Zusammenhang mit Einstellungen und Normen kann die Terror Management Theorie einen Beitrag zur Erklärung von Steuercompliance liefern. Diese besagt, dass sich Personen unter wahrgenommener subjektiver Vergänglichkeit stärker mit übergeordneten moralischen Regelsystemen identifizieren, um der auftretenden existentiellen Angst entgegenzuwirken. Wenn man annimmt, dass der Staat und die darin verankerten Gesetze ein solches Normensystem darstellen und Steuervermeidung, Steuerflucht und Steuerhinterziehung zum Teil illegal und moralisch verwerflich sind, so sollte unter Mortalitätssalienz die Steuermoral und somit die Steuercompliance steigen.

*Hypothese 1a:* Unter positiver Mortalitätssalienz wird der Steuersünder moralisch schlechter bewertet als unter negativer Mortalitätssalienz und neutraler Bedingung. (Haupteffekt 1a)

*Hypothese 1b:* Unter positiver Mortalitätssalienz wird das Steuerdelikt moralisch schlechter bewertet als unter negativer Mortalitätssalienz und neutraler Bedingung. (Haupteffekt 1b)

*Hypothese 1c:* Unter positiver Mortalitätssalienz ist die Bereitschaft Steuern zu zahlen höher als unter negativer Mortalitätssalienz und neutraler Bedingung. (Haupteffekt 1c)

Motive beeinflussen unsere Handlungsziele und unser Verhalten. Es könnte angenommen werden, dass Personen mit ähnlich ausgeprägten Motiven auch ähnliche Handlungsziele verfolgen und somit ähnliches Verhalten zeigen. Eigene Motive und somit eigenes Verhalten würde man selbst, moralisch besser bewerten als Motive und Verhalten, welche den eigenen entgegengesetzt sind. Somit könnte weiters angenommen werden, dass man Motive und daraus resultierendes Verhalten anderer – in diesem Fall das Steuerdelikt - moralisch besser bewertet, wenn diese Motive und dieses Verhalten den eigenen ähnlich sind und somit nachvollziehbar. Folglich würde man Motive und Verhalten anderer moralisch schlechter beurteilen, wenn sie zu den eigenen Motiven und zum eigenen Verhalten gegensätzlich und somit weniger nachvollziehbar sind.

*Hypothese 2a:* Eine höhere Nachvollziehbarkeit der Motive führt zu einer moralisch besseren Bewertung des Steuersünder als eine niedrige Nachvollziehbarkeit (Haupteffekt 2a)

*Hypothese 2b:* Eine höhere Nachvollziehbarkeit der Motive führt zu einer moralisch besseren Bewertung des Steuerdeliktes als eine niedrige Nachvollziehbarkeit. (Haupteffekt 2b)

*Hypothese 2c:* Eine höhere Nachvollziehbarkeit der Motive führt zu einer geringeren Bereitschaft, Steuern zu zahlen als eine niedrige Nachvollziehbarkeit. (Haupteffekt 2c)

Es kann angenommen werden, dass Mortalitätssalienz einen stärkeren Einfluss auf das Wertesystem eines Individuums hat als die Nachvollziehbarkeit von Motiven. Somit würde unter subjektiv wahrgenommener Vergänglichkeit die Orientierung an einem übergeordneten Wertesystem mehr Gewichtung für ein Individuum bekommen als die Nachvollziehbarkeit von Motiven und Handlungen.

*Hypothese 3a:* Unter positiver Mortalitätssalienz hat die Nachvollziehbarkeit der Motive keinen Einfluss auf die moralische Bewertung des Steuersünders. (Wechselwirkung 3a)

*Hypothese 3b:* Unter positiver Mortalitätssalienz hat die Nachvollziehbarkeit der Motive keinen Einfluss auf die moralische Bewertung des Steuerdeliktes. (Wechselwirkung 3b)

*Hypothese 3c:* Unter positiver Mortalitätssalienz hat die Nachvollziehbarkeit der Motive keinen Einfluss auf die Bereitschaft, Steuern zu zahlen. (Wechselwirkung 3c)

### **3.2. Methode**

Das folgende Kapitel soll die Vorstudie, sowie die Stichprobe, das Material und die Durchführung der Hauptuntersuchung beschreiben.

#### **3.2.1. Vorstudie**

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Vorstudie dieser Untersuchung gegeben werden. Um ein adäquates bildhaftes Material für das visuelle Priming zu erhalten, welches auch brauchbar ist, Mortalitäts- und Vitalitätssalienz zu aktivieren, wurde ein Pretest an 40 Personen durchgeführt.

Den Versuchspersonen wurden 34 Bilder in Form eines Fragebogens vorgelegt mit der Bitte, diese hinsichtlich Vergänglichkeit beziehungsweise Leben, Glück und

Unsterblichkeit zu bewerten. Die Vorauswahl des Bildmaterials wurde vom Autor getroffen und umfasste möglichst viele Bilder welche die Versuchspersonen einerseits an die eigene Vergänglichkeit oder andererseits an Gegenteiliges, wie Lebensfreude, erinnern sollte. Die Instruktion lautete wie folgt:

*Werden Sie von dem Bild an Ihre eigene Vergänglichkeit erinnert kreuzen Sie bitte eine der Zahlen von +1 bis +4 an. Wobei +1 aussagt, dass Sie ein wenig an die eigene Vergänglichkeit erinnert werden und +4 aussagt, dass Sie sehr stark an die eigene Vergänglichkeit erinnert werden. Werden Sie von dem Bild an gegenteilige Dinge wie Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert kreuzen Sie bitte eine der Zahlen von -1 bis -4 an. Wobei -1 aussagt, dass Sie ein wenig an Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert werden und -4 aussagt, dass Sie sehr stark an Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert werden. Erinnern Sie die Bilder weder an die eigene Vergänglichkeit noch an Leben, Glück oder Unbeschwertheit kreuzen Sie bitte die Zahl 0 an!*

Die Auswertung erfolgte über das arithmetische Mittel der Werte der einzelnen Bilder. Nach einer Rangreihung der Bilder, von jenen mit dem negativsten zu jenem mit dem positivsten Wert, wurden die Bilder ausgewählt, die den höchsten Mittelwert aufwiesen. Als Cut-Off-Wert wurde bei den Bildern für Mortalitätssalienz ein Mittelwert von  $M \geq 2.00$ , bei den Bildern für Vitalitätssalienz ein Mittelwert von  $M \leq -1.50$  herangezogen. Von ursprünglich 27 Bildern wurden zwölf für diese Untersuchung herangezogen.

In Tabelle 1 findet sich die Mittelwertsverteilung aller Bilder. Der vollständige Fragebogen der Vorstudie findet sich im Anhang dieser Arbeit.

**Tabelle 1: Mittelwertsverteilung aller Bilder der Vorstudie**

Bild	M	SD	
Bild 1	-1.71	.76	Vitalitätssalienz
Bild 2	1.98	1.02	
Bild 3	-1.32	1.56	
Bild 4	1.34	.89	
Bild 5	-1.88	1.43	Vitalitätssalienz
Bild 6	2.67	.84	Mortalitätssalienz
Bild 7	2.63	1.05	Mortalitätssalienz
Bild 8	-2.67	1.48	Vitalitätssalienz
Bild 9	2.88	.96	Mortalitätssalienz
Bild 10	2.58	1.32	Mortalitätssalienz
Bild 11	-.37	.99	
Bild 12	.52	.97	
Bild 13	-1.02	1.73	
Bild 14	1,78	.87	
Bild 15	.04	1.23	
Bild 16	-1.57	.52	Vitalitätssalienz
Bild 17	-1.96	1.72	Vitalitätssalienz
Bild 18	-1.23	.99	
Bild 19	.87	1.34	
Bild 20	-2.25	1.34	Vitalitätssalienz
Bild 21	-1.21	1.55	
Bild 22	1.78	1.52	
Bild 23	-1.01	.97	
Bild 24	2.21	.87	Mortalitätssalienz
Bild 25	.96	1.02	
Bild 26	.87	1.34	
Bild27	2.21	1.16	Mortalitätssalienz

### 3.2.2. Hauptuntersuchung

Im folgenden Abschnitt sollen die Stichprobe, das Material und die Durchführung der Hauptuntersuchung dargestellt werden.

#### Stichprobe

An der Untersuchung nahmen insgesamt 355 Personen teil. Die optimale Stichprobengröße liegt nach Bortz und Döring (2002) bei mindestens 180 Versuchspersonen. 15 Datensätze waren nicht gültig, da die Versuchspersonen die Befragung vorzeitig abgebrochen haben beziehungsweise eine Bearbeitungszeit von mehr als einer Stunde aufwiesen und davon ausgegangen werden konnte, dass es sich hierbei um eine nachlässige Bearbeitung handelte. Somit wurden 340 Datensätze in die Ergebnisauswertung einbezogen.

Eine detaillierte Darstellung der Stichprobe anhand soziodemographischer Merkmale sowie die Verteilung der Versuchspersonen auf die Versuchsbedingungen findet sich in Tabelle 2. Das Altersmittel der Stichprobe lag mit  $M = 30.29$  ( $SD = 10.05$ ) in einem für eine mittels Online-Fragebogen durchgeführten Untersuchung üblichen Bereich (Jackob, Schoen & Zerbach, 2009). Die jüngste Versuchsperson war zum Zeitpunkt der Erhebung 18 Jahre alt die älteste 67 Jahre. Unter 18-jährige waren aufgrund der Belastbarkeit des Bildmaterials von der Untersuchung ausgeschlossen beziehungsweise wurden bei der Auswertung der Daten nicht berücksichtigt, da davon ausgegangen werden kann, dass ein Großteil mit Steuerthemen wenig vertraut sind. 59 Prozent der Teilnehmer war weiblich, 41 Prozent war männlich. Bezüglich des Familienstandes gaben 79 Prozent der Versuchspersonen an dass sie zum Zeitpunkt der Befragung ledig waren, 18 Prozent waren verheiratet, 2 Prozent geschieden und 1 Prozent verwitwet. Als höchste abgeschlossene Schulbildung gaben 2 Prozent der Teilnehmer einen



Pflichtschulabschluss an, 4 Prozent einen Lehrabschluss, 50 Prozent hatten Matura, 42 Prozent ein abgeschlossenes Grundstudium und 2 Prozent ein abgeschlossenes Doktoratsstudium.

**Tabelle 2: Darstellung der Stichprobe anhand soziodemographischer Daten**

		MS <sup>a</sup> , HN <sup>d</sup>	MS, NN <sup>e</sup>	VS <sup>b</sup> , HN	VS, NN	N <sup>c</sup> , HN	N, NN	Gesamt
n		62	53	60	56	41	68	340
Geschlecht	weiblich	41	33	36	30	25	36	201
	männlich	21	20	24	26	16	32	139
Alter	M (SD)	31.48 (11.01)	29.42 (8.86)	29.93 (8.78)	31.77 (11.37)	29.39 (10.47)	29.97 (9.03)	30.29 (10.05)
Familienstand	ledig	48	44	46	40	33	57	268
	verheiratet	10	9	12	15	5	9	60
	geschieden	2	0	2	1	2	2	9
	verwitwet	2	0	0	0	1	0	3
Bildung	Pflichtschule	2	0	1	2	1	0	6
	Lehre	2	3	1	3	3	3	15
	Matura	28	20	37	26	26	32	169
	Studium	30	26	20	25	11	32	144
	Doktorat	0	4	1	0	0	1	6

Anmerkung: Wenn nicht anders bezeichnet und gesondert angeführt sind alle Zahlen als Häufigkeiten zu verstehen.

<sup>a</sup> MS: Mortalitätssalienz

<sup>b</sup> VS: Vitalitätssalienz

<sup>c</sup> N: Neutral

<sup>d</sup> HN: hohe Nachvollziehbarkeit

<sup>e</sup> NN: niedrige Nachvollziehbarkeit

## Material

Die Untersuchung erfolgt in einem zweifaktoriellen multivariaten quasi-experimentellen Design (3x2) mittels Online-Fragebogen, wobei between-subjects getestet wurde.

## Unabhängige Variablen

Als unabhängige Variablen werden die *Art der Salienz* (UV1) und die *Nachvollziehbarkeit der Motive* (UV2) herangezogen.

Die unabhängige Variable *Art der Salienz* (UV1) wurde dreistufig manipuliert. Die Zuweisung der Versuchspersonen zu den Versuchsbedingungen erfolgte randomisiert per Computer.

Positive Mortalitätssalienz (im folgenden *Mortalitätssalienz* genannt): Die subjektive Vergänglichkeit wurde mittels visuellem Stimulusmaterial salient gemacht. Dies erfolgte in Form einer Diashow am Computer vor Bearbeitung des Online-Fragebogens und bestand aus Bildern welche Assoziationen mit der eigenen Vergänglichkeit und existentieller Angst auslösen sollten, unter anderem Szenen aus Terror, Krieg, Naturkatastrophen, Krankheit und Bilder von Menschen in sehr hohem Alter. Die Bilder wurden der Vorstudie entnommen.

Negative Mortalitätssalienz (im folgenden *Vitalitätssalienz* genannt): Hierbei sollten die Gedanken der Versuchsperson auf freudige und sorgenfreie Geschehnisse gerichtet werden. Das Bildmaterial, das diese Assoziationen auslösen sollte, zeigt Szenen von Partys, Urlaub, Familie, Neugeborenen und Glücksspielgewinnen. Das Ziel war, ein gewisses Gefühl von Unsterblichkeit bei den Versuchspersonen zu erzeugen. Der Begriff Vitalitätssalienz ist aus früheren Studien nicht bekannt. In der folgenden Untersuchung dient er daher lediglich explorativen Zwecken. Das Bildmaterial wurde der Vorstudie entnommen.

Kontrollgruppe (im Folgenden *Neutral* genannt): Diese Versuchsbedingung erhielt kein Stimulusmaterial und sollte als Kontrollgruppe dienen. Es kann davon ausgegangen werden, dass in dieser Gruppe ein durchschnittliches Level an subjektiv erlebter existentieller Angst vorherrschend war.

Um das wahrgenommene Ausmaß der Manipulation gering zu halten, wurden den Personen der Versuchsgruppe 1 und 2 vor Beginn der Diashow mitgeteilt, dass die folgende Auswahl der Bilder zufällig erfolgt. Dies wurde sichergestellt, indem die Versuchspersonen durch den Computer randomisiert den Gruppen und somit den unterschiedlichen Bildern zugeteilt wurden.

Für die unabhängige Variable *Nachvollziehbarkeit der Motive* (UV2) wurde den Versuchspersonen eine Vignette vorgelegt, welche die Motive für das Steuerdelikt einmal als stark nachvollziehbar und einmal als wenig nachvollziehbar darstellten. Sie wurde zweistufig operationalisiert (*hohe Nachvollziehbarkeit* vs. *niedrige Nachvollziehbarkeit*). Bei beiden Darstellungsformen wird der entstandene finanzielle Schaden konstant gehalten. Eine detaillierte Darstellung der Vignetten findet sich im Anhang dieser Arbeit.

#### Abhängige Variablen

Als abhängige Variablen wurden die moralische Bewertung des Steuersünders, die moralische Bewertung des Steuerdeliktes und die Bereitschaft Steuern zu zahlen erhoben.

Die Versuchspersonen wurden aufgefordert, nach Vorgabe der Bilder und der Vignette, die Person und ihr Verhalten auf achtstufigen Skalen, von 1 bis 8, zu bewerten, sowie Angaben zum eigenen Verhalten zu tätigen. Diese sieben Skalen werden zu drei abhängigen Variablen zusammengefasst.

Die abhängige Variable *moralische Bewertung des Steuersünders* umfasst die Items *Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?* und *Wie beurteilen Sie Herrn S.?* Die abhängige Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* umfasst die drei Items *Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?* von *sehr*

*unmoralisch* bis *sehr moralisch*, von *nicht akzeptabel* bis *akzeptabel* sowie von *nicht nachvollziehbar* bis *nachvollziehbar*. Die abhängige Variable *Bereitschaft Steuern zu zahlen* wurde mittels den Items *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* und *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?* erhoben.

Eine genaue Darstellung des Fragebogens findet sich im Anhang.

Die Items der Skalen wurden selbst erstellt. Um die Reliabilität der Skalen zu prüfen wurden die einzelnen Items der drei Skalen einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse werden in Kapitel 3.3.1. berichtet.

Zusätzlich erhobene Variablen

Am Ende des Fragebogens wurden – um die Stichprobe beschreiben zu können – zusätzlich die Variablen *Alter*, *Geschlecht*, *Familienstand* und *Bildungsgrad* erhoben.

### Durchführung

Der Fragebogen wurde als Online-Befragung realisiert und war über einen Link (<http://studie.360degrees.at>) erreichbar, welcher per E-Mail an die Versuchspersonen versendet wurde.

Nach einer kurzen Einführung, über Zweck und Nutzen der Studie, wurde den Versuchspersonen mitgeteilt, dass nun eine zufällige Auswahl von Bildern folgt. Unter 18-jährigen wurde erklärt, dass sie aus der Untersuchung ausgeschlossen sind. Danach erfolgte die Diashow.

Im Anschluss wurden die Vignetten zu den unterschiedlichen Steuerdelikten vorgegeben gefolgt von den Antwortskalen.

Der zweite Teil des Fragebogens umfasste eine Erhebung von Martin Stein (2008), auf den hier nicht weiter eingegangen werden soll.

Abschließend wurden demographische Daten wie Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Familienstand erhoben.

Der Fragebogen war so konzipiert, dass die Versuchspersonen nur nach vollständiger Dateneingabe auf den nächsten Screen wechseln konnten. So wurde sichergestellt, dass nur vollständige Datensätze in die Ergebnisauswertung einbezogen wurden.

Eine vollständige Abbildung der Screenshots findet sich im Anhang dieser Arbeit.

### **3.3. Ergebnisse**

#### **3.3.1. Vorbereitende Analysen**

Im folgenden Abschnitt sollen die Ergebnisse der vorbereitenden Analysen hinsichtlich Skalenbildung und Bestimmung der Kovariaten berichtet werden.

#### **Skalenbildung**

Alle Items der Skalen wurden selbst erstellt. Um die Reliabilität der Skalen zu überprüfen wurden die Items aller Skalen einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Es wird für alle Skalen der Alpha-Koeffizient nach Cronbach als Schätzer der unteren Grenze der Reliabilität sowie die korrigierte Itemtrennschärfe als Korrelation des Items mit dem Gesamtwert der übrigen Items angegeben. Für den Alpha-Koeffizient nach Cronbach gilt ein Wert über .90 als hohe Reliabilität, bei einem Wert zwischen .80 und .90 kann man mittlere Reliabilität annehmen. Bei der Itemtrennschärfe ist ein Wert von mehr als .50 hoch und Werte zwischen .30 und .50 im mittleren Bereich (Bortz & Döring, 2003). Die Ergebnisse der

Reliabilitätsanalyse sind in den Tabellen 3 bis 5 genauer dargestellt.

**Tabelle 3: Items der Skala *moralische Bewertung des Steuersünders***

Item	M	SD	korrigierte Itemtrennschärfe
Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?	3.46	2.25	.57
1 = gar nicht 8 = sehr stark			
Wie beurteilen Sie Herrn S.?	3.73	1.66	.57
1 = sehr unmoralisch 8 = sehr moralisch			
Skala gesamt	3.59	1.74	Cronbachs Alpha .70

Die beiden Items *Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?* und *Wie beurteilen Sie Herrn S.?* der Skala *moralische Bewertung des Steuersünders* liegen mit einer Itemtrennschärfe von .57 im oberen Bereich. Der Alpha-Koeffizient nach Cronbach zeigt mit .70 einen Wert im unteren Bereich, allerdings kann dieser als noch akzeptabel eingestuft werden (Pedhazur & Schmelkin, 1991) weshalb diese Skala in die Berechnung miteinbezogen wird.

**Tabelle 4: Items der Skala *moralische Bewertung des Steuerdeliktes***

Item	M	SD	korrigierte Itemtrennschärfe
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?	3.30	1.63	.71
1 = sehr unmoralisch 8 = sehr moralisch			
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?	3.68	2.11	.78
1 = nicht akzeptabel 8 = akzeptabel			
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?	5.21	2.18	.65
1 = nicht nachvollziehbar 8 = nachvollziehbar			
Skala gesamt	6.09	2.59	Cronbachs Alpha .84

In der Skala *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* liegt die Itemtrennschärfe des ersten Items mit .71, des zweiten Items mit .78 und mit dritten Items bei .65 im oberen Bereich. Der Alpha-Koeffizient nach Cronbach zeigt einen Wert von .84 und liegt somit im mittleren Bereich. Somit werden alle Items für die Skalenbildung berücksichtigt.

**Tabelle 5: Items der Skala *Bereitschaft Steuern zu zahlen***

Item	M	SD	Korrigierte Itemtrennschärfe
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden? 1 = sehr unwahrscheinlich    8 = sehr wahrscheinlich	3.38	2.20	.11
Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen? 1 = sehr niedrig                      8 = sehr hoch	5.04	1.98	.11
Skala gesamt	4.21	.1.40	Cronbachs Alpha .25

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse zeigen einen Alpha-Koeffizienten nach Cronbach von .25 auf der Skala *Bereitschaft Steuern zu zahlen*, weshalb eine Zusammenfassung der beiden Items *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* und *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?* zu einer Skala nicht möglich ist. Im Folgenden fließen sie als getrennte Skalen in die Berechnung mit ein.

#### Bestimmung der Kovariaten

Da die zusätzlich erhobenen Variablen Alter, Geschlecht, Bildung und Familienstand nicht gleichverteilt über alle Versuchsbedingungen waren, wurde zur Bestimmung möglicher Kovariaten eine Regressionsanalyse gerechnet. Um die Variable Familienstand in die Regressionsanalyse einfließen zu lassen, wurde sie dummycodiert mit *nicht verheiratet* (ledig, geschieden,

verwitwet) und *verheiratet* (verheiratet). Die Ergebnisse sind in den Tabellen 6 bis 9 zusammengefasst. Es zeigt sich ein signifikanter Erklärungsanteil der Variable Bildung  $\beta = -.11$ ,  $p = .04$  in der Variable *moralische Bewertung des Steuersünders*. Somit fließt diese als Kovariate in die Berechnung mit ein.

**Tabelle 6: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Variable *moralische Bewertung des Steuersünders***

	Regression <sup>a</sup>			Korrelation <sup>b</sup>
	Beta	t	p	r
Alter	-.05	-.63	.53	-.06
Geschlecht	-.03	-.58	.56	-.04
Bildung	-.11	-2.12	<b>.04</b>	-.11 *
Familienstand	-.03	-.39	.70	-.03

<sup>a</sup>. Abhängige Variable: moralische Bewertung des Steuersünders

<sup>b</sup>. Korrelation mit moralischer Bewertung des Steuersünders

Anmerkung: \* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .05$ , \*\* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .01$

**Tabelle 7: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes***

	Regression <sup>a</sup>			Korrelation <sup>b</sup>
	Beta	t	p	r
Alter	-.09	-1.23	.22	-.12 *
Geschlecht	-.03	-.50	.61	-.05
Bildung	-.05	-.94	.34	-.04
Familienstand	-.04	-.59	.55	-.06

<sup>a</sup>. Abhängige Variable: moralische Bewertung des Steuerdeliktes

<sup>b</sup>. Korrelation mit moralischer Bewertung des Steuerdeliktes

Anmerkung: \* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .05$ , \*\* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .01$



**Tabelle 8: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?***

	Regression <sup>a</sup>			Korrelation <sup>b</sup>
	Beta	t	p	r
Alter	-.13	-1.84	.06	-.12
Geschlecht	.09	-1.72	.08	.03
Bildung	-.05	-.92	.36	-.01
Familienstand	.04	.56	.58	.05

<sup>a</sup> Skala: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden

<sup>b</sup> Korrelation mit Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln

Anmerkung: \* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .05$ , \*\* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .01$

**Tabelle 9: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Skala *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?***

	Regression <sup>a</sup>			Korrelation <sup>b</sup>
	Beta	t	p	r
Alter	-.09	-1.36	.17	-.42
Geschlecht	-.04	-.55	.58	-.07
Bildung	.02	.45	.65	.03
Familienstand	.05	.65	.51	.23

<sup>a</sup> Skala: Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen

<sup>b</sup> Korrelation mit Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen

Anmerkung: \* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .05$ , \*\* kennzeichnet eine signifikante Korrelation auf dem Niveau  $\alpha \leq .01$

### 3.3.2. Deskriptive Datenanalyse

Zuerst sollen die aus der deskriptiven Datenanalyse gewonnenen Ergebnisse berichtet werden, um zu zeigen wie mögliche Unterschiede in den Daten gelagert sind. Im Anschluss werden

die Hypothesen geprüft und geklärt ob diese Unterschiede statistische Relevanz besitzen.

In Tabelle 10 sind alle Mittelwerte, Standardabweichungen und Häufigkeiten für die abhängigen Variablen nach den unterschiedlichen Versuchsbedingungen aufgegliedert.

**Tabelle 10: Deskriptive Daten der abhängigen Variablen nach den Bedingungen *Mortalitätssalienz* und *Nachvollziehbarkeit***

Abhängige Variable	Mortalitätssalienz		Neutral		Vitalitätssalienz	
	NN <sup>a</sup>	HN <sup>b</sup>	NN	HN	NN	HN
Moralische Bewertung des Steuersünders						
M	2.58	4.20	2.68	4.30	2.85	5.13
SD	1.02	1.70	1.34	1.74	1.32	1.47
n	53	62	68	41	56	60
Moralische Bewertung des Steuerdeliktes						
M	3.18	4.62	3.14	4.72	3.31	5.57
SD	1.34	1.71	1.38	1.54	1.47	1.29
n	53	62	68	41	56	60
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?						
M	2.34	3.71	2.34	4.66	2.77	4.82
SD	1.58	2.17	1.66	2.19	1.86	2.28
n	53	62	68	41	56	60
Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?						
M	4.81	5.56	5.21	5.20	4.52	4.90
SD	1.90	1.90	1.86	2.03	1.87	2.26
n	53	62	68	41	56	60

Anmerkung:

<sup>a</sup>. NN: niedrige Nachvollziehbarkeit

<sup>b</sup>. HN: hohe Nachvollziehbarkeit

Es ist zu beobachten, dass sich die Mittelwerte aller vier Skalen in der Versuchsbedingung *niedrige Nachvollziehbarkeit* kaum voneinander unterscheiden, unabhängig davon, ob Mortalitäts-, Vitalitätssalienz oder eine neutrale Bedingung gegeben sind. Selbiges gilt im Grunde auch für die Versuchsbedingung *hohe Nachvollziehbarkeit* wobei hier auffällig ist dass in der Bedingung *Vitalitätssalienz* sowohl bei der Variable *moralische Bewertung des Steuersünders* als auch bei der Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* höhere Mittelwerte aufscheinen, als in der Mortalitäts- und neutralen Bedingung. Der Mittelwert der Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* ist in der Versuchsbedingung *Vitalitätssalienz* höher als in den Bedingungen *Mortalitätssalienz* und *Neutral*, sowohl bei hoher als auch bei niedriger Nachvollziehbarkeit. Wie zu erwarten ist der Mittelwert in der Bedingung *hohe Nachvollziehbarkeit* höher als in der Bedingung *niedrige Nachvollziehbarkeit*. Die Mittelwerte aller Skalen unterscheiden sich stärker in den beiden Versuchsbedingungen *niedrige Nachvollziehbarkeit* und *hohe Nachvollziehbarkeit* als in den Bedingungen *Mortalitätssalienz*, *Neutral* und *Vitalitätssalienz*. Es ist somit zu erkennen, dass die unabhängige Variable *Nachvollziehbarkeit* einen stärkeren Einfluss auf die abhängigen Variablen hat, als die unabhängige Variable *Mortalitätssalienz*. Die Mittelwerte der Skala *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?* unterscheiden sich nicht über die einzelnen Versuchsbedingungen hinweg.

Für einen detaillierteren Überblick zeigt Tabelle 11 alle Mittelwerte, Standardabweichungen und Häufigkeiten der einzelnen Items der beiden Variablen *moralische Bewertung des Steuersünders* und *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* nach den unterschiedlichen Versuchsbedingungen.

**Tabelle 11: Deskriptive Daten der Items der Skalen 1 und 2 nach den Bedingungen *Mortalitätssaliens* und *Nachvollziehbarkeit***

Item	Mortalitätssaliens		Neutral		Vitalitätssaliens	
	NN <sup>a</sup>	HN <sup>b</sup>	NN	HN	NN	HN
Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?						
1 = gar nicht      8 = sehr stark						
M	2.08	4.10	2.38	4.46	2.71	5.27
SD	1.41	2.38	1.66	2.43	1.72	1.89
n	53	62	68	41	56	60
Wie beurteilen Sie Herrn S.?						
1 = sehr unmoralisch 8 = sehr moralisch						
M	3.08	4.31	2.99	4.15	2.98	4.98
SD	1.17	1.56	1.34	1.73	1.48	1.51
n	53	62	68	41	56	60
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?						
1 = sehr unmoralisch 8 = sehr moralisch						
M	2.70	3.92	2.53	3.45	2.50	4.65
SD	1.25	1.64	1.31	1.69	1.21	1.41
n	53	62	68	41	56	60
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?						
1 = nicht akzeptabel 8 = akzeptabel						
M	2.79	4.26	2.65	4.27	2.91	5.35
SD	1.61	2.18	1.61	2.34	1.71	1.78
n	53	62	68	41	56	60
Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?						
1 = nicht nachvollziehbar 8 = nachvollziehbar						
M	4.04	5.69	4.25	6.34	4.52	6.70
SD	1.99	2.09	2.03	1.78	2.17	1.43
n	53	62	68	41	56	60

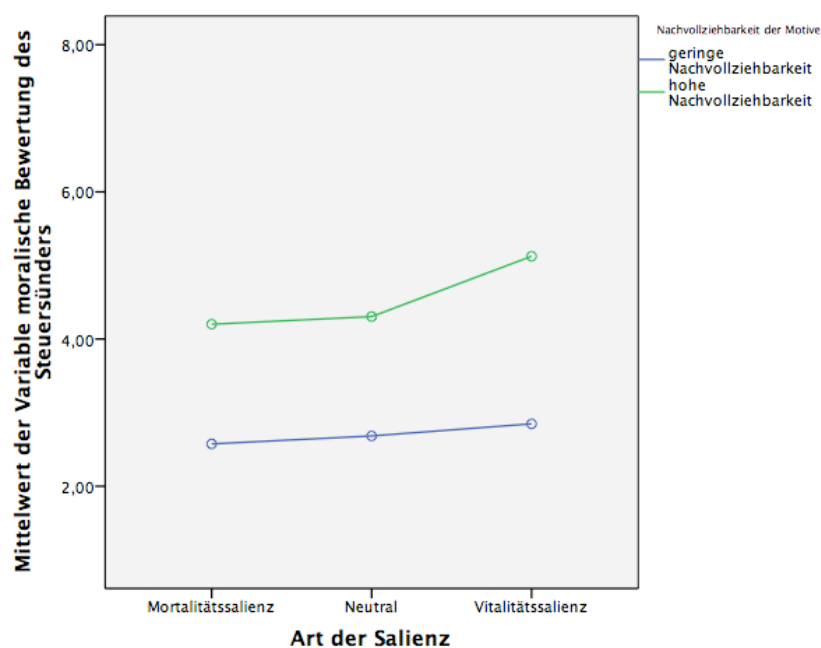
Anmerkung:

<sup>a</sup>. NN: niedrige Nachvollziehbarkeit

<sup>b</sup>. HN: hohe Nachvollziehbarkeit

Es zeigen sich bei allen Items höhere Mittelwerte in der Versuchsbedingung *hohe Nachvollziehbarkeit* als in der Bedingung *niedrige Nachvollziehbarkeit*. Die Mittelwerte der einzelnen Items unterscheiden sich kaum in den Bedingungen *Mortalitätssalienz*, *Neutral* und *Vitalitätssalienz*.

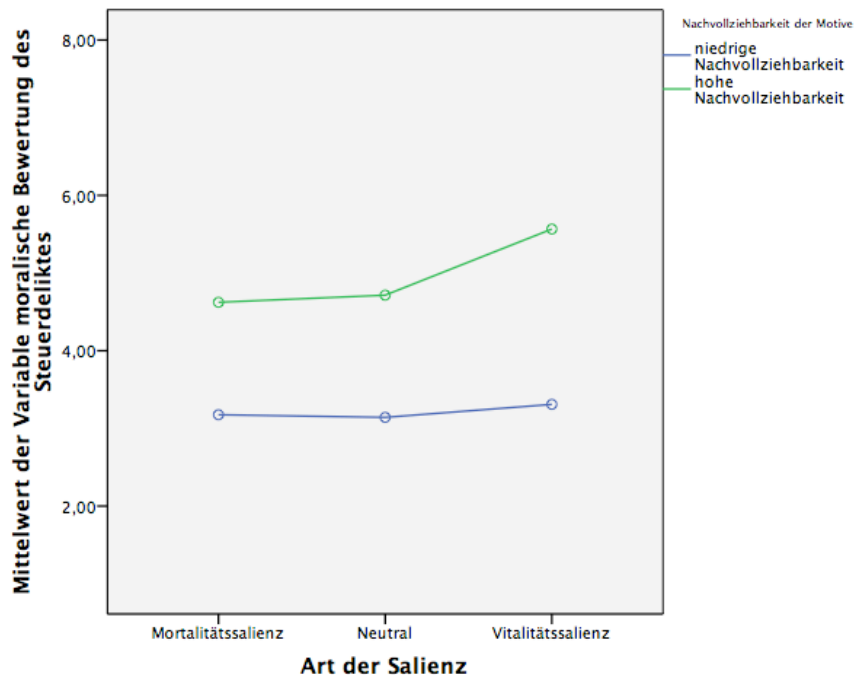
In den Abbildungen 3 bis 6 sollen die Unterschiede in den Mittelwerten über die einzelnen Versuchsbedingungen nochmals verdeutlicht werden.



**Abbildung 3: Mittelwerte der Variable moralische Bewertung des Steuersünders über die Versuchsbedingungen Mortalitätssalienz und Nachvollziehbarkeit**

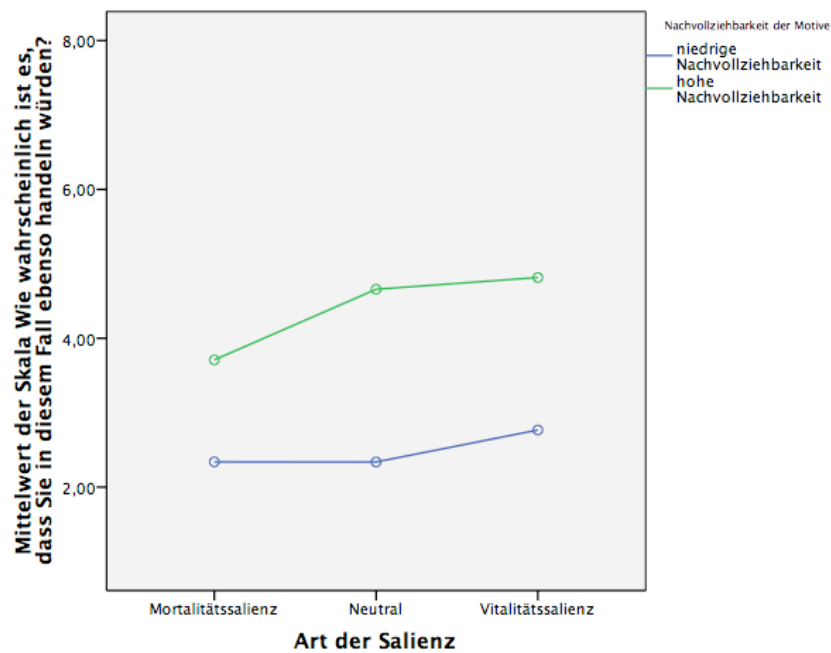
In der Variablen *moralische Bewertung des Steuersünders* zeigt sich ein Unterschied der Mittelwerte in der Versuchsbedingung *Nachvollziehbarkeit*. Die Mittelwerte sind bei hoher Nachvollziehbarkeit der Motive höher als bei geringer Nachvollziehbarkeit. In der Bedingung *hohe Nachvollziehbarkeit* ist zu erkennen, dass unter *Vitalitätssalienz* die moralische

Bewertung des Steuersünders höher ist als unter Mortalitätssalienz oder einer neutralen Bedingung.



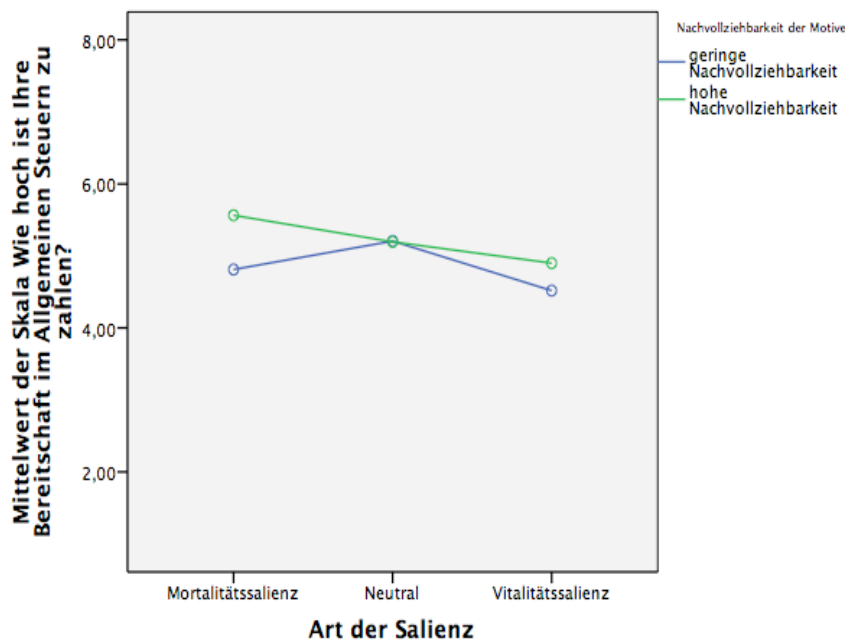
**Abbildung 4: Mittelwerte der Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* über die Versuchsbedingungen *Mortalitätssalienz* und *Nachvollziehbarkeit***

In der Variablen *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* zeigt sich ein Unterschied der Mittelwerte in der Bedingung *Nachvollziehbarkeit*. Die Mittelwerte sind bei hoher Nachvollziehbarkeit der Motive höher als bei geringer Nachvollziehbarkeit. In der Bedingung hohe Nachvollziehbarkeit ist zu erkennen, dass unter Vitalitätssalienz die moralische Bewertung des Steuersünders höher ist als unter Mortalitätssalienz oder einer neutralen Bedingung.



**Abbildung 5: Mittelwerte der Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* über die Versuchsbedingungen Mortalitätssalienz und Nachvollziehbarkeit**

Die Mittelwerte der Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* sind bei hoher Nachvollziehbarkeit der Motive höher als bei niedriger Nachvollziehbarkeit. In der Versuchsbedingung *hohe Nachvollziehbarkeit* zeigt sich, dass die Versuchspersonen unter Mortalitätssalienz weniger wahrscheinlich ebenso handeln würden wie unter Vitalitätssalienz oder einer neutralen Bedingung. In der Bedingung niedrige Nachvollziehbarkeit zeigt sich die eine leichte Tendenz, dass die Versuchspersonen unter Vitalitätssalienz weniger wahrscheinlich ebenso handeln würden wie unter Mortalitätssalienz oder einer neutralen Bedingung.



**Abbildung 6: Mittelwerte der Skala *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?* über die Versuchsbedingungen Mortalitätssalienz und Nachvollziehbarkeit**

Es zeigt sich dass die allgemeine Bereitschaft Steuern zu zahlen unter Mortalitäts- und Vitalitätssalienz niedriger ist als unter neutralen Bedingungen. Unter einer neutralen Versuchsbedingung war die allgemeine Bereitschaft Steuern zu zahlen bei geringer und bei hoher Nachvollziehbarkeit gleich hoch.

### 3.3.3. Inferenzstatistische Datenanalyse

Zur Überprüfung der Hypothesen und somit des Einflusses der Art der Salienz und der Nachvollziehbarkeit der Motive auf die moralische Bewertung des Steuersünders, die moralische Bewertung des Steuerdeliktes und die Bereitschaft Steuern zu zahlen wurde eine multivariate Kovarianzanalyse zur Berechnung herangezogen. Die nötigen Voraussetzungen, wie Stichprobenunabhängigkeit und Intervallskalierung der Daten konnten als gegeben vorausgesetzt werden. Die multivariate



Normalverteilung kann nicht überprüft werden (Marinell & Steckel-Berger, 2007). Der Box-M-Test zur Überprüfung der Homogenität der Varianz-Kovarianz-Matrix zeigte einen signifikanten Wert ( $F(30) = 2.87, p < .01$ ), weshalb man von der Anwendung einer multivariaten Kovarianzanalyse absehen sollte. Nach Bortz (2005) ist diese Voraussetzung bei großen Stichproben allerdings zu vernachlässigen.

Die Ergebnisse der multivariaten Kovarianzanalyse zeigen, dass sowohl die *Art der Salienz* (UV1) mit  $F(6, 664) = 2.58, p = .02$  als auch die *Nachvollziehbarkeit der Motive* (UV2) mit  $F(3, 332) = 53.85, p < .01$  einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängigen Variablen hat. Die Wechselwirkung zwischen *Art der Salienz* und *Nachvollziehbarkeit der Motive* ist mit  $F(6, 664) = 1.67, p = .45$  nicht signifikant. Da die beiden unabhängigen Variablen in der multivariaten Analyse signifikante Ergebnisse zeigten, werden im Folgenden die univariaten Ergebnisse berichtet. Bei den Gruppenvergleichen ist zu sehen, dass lediglich der Einfluss der *Art der Salienz* und der *Nachvollziehbarkeit der Motive* auf die Skala *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen* nicht signifikant ist. Die *Art der Salienz* hat einen signifikanten Einfluss auf die Variable *moralische Bewertung des Steuersünders* ( $F(2) = 5.59, p = .01$ ), auf die Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* ( $F(2) = 4.89, p = .01$ ) und auf die Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* ( $F(2) = 4.54, p = .01$ ). Der Einfluss der *Nachvollziehbarkeit* ist auf die Variable *moralische Bewertung des Steuersünders* ( $F(1) = 134.80, p < .01$ ), die Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* ( $F(1) = 120.42, p < .01$ ) und auf die Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* ( $F(1) = 78.04, p < .01$ ) signifikant. Die Ergebnisse der multivariaten Kovarianzanalyse sind in Tabelle 12 und 13 genauer dargestellt.

**Tabelle 12: Ergebnisse der multivariaten Kovarianzanalyse (Wilks Lambda)**

Quelle	F	df1	df2	$\lambda$	p
Art der Salienz	2.58	6	664	.95	<b>.02</b>
Nachvollziehbarkeit	53.85	3	332	.67	<b>&lt; .01</b>
Art der Salienz x Nachvollziehbarkeit	1.67	6	664	.98	.45
Bildung	1.20	3	332	.98	.27

**Tabelle 13: Gruppenvergleiche der Hauptfaktoren**

Quelle	Abhängige Variable	F	df	p
Art der Salienz	AV1	5.59	2	<b>.01</b>
	AV2	4.89	2	<b>.01</b>
	c1	4.54	2	<b>.01</b>
	c2	2.21	2	.11
Nachvollziehbarkeit	AV1	134.80	1	<b>&lt;.01</b>
	AV2	120.42	1	<b>&lt;.01</b>
	c1	78.04	1	<b>&lt;.01</b>
	c2	3.20	1	.07
Art der Salienz x Nachvollziehbarkeit	AV1	1.93	2	.15
	AV2	2.54	2	.10
	c1	6.62	2	.18
	c2	3.84	2	.98
Fehler innerhalb der Gruppe	AV1 <sup>a</sup>		334	
	AV2 <sup>b</sup>		334	
	c1 <sup>c</sup>		334	
	c2 <sup>d</sup>		334	
Bildung	AV1	1.14	1	.28
	AV2	.01	1	.90
	c1	.23	1	.63
	c2	.35	1	.56

Anmerkung:

<sup>a</sup>. AV1: moralische Bewertung des Steuersünder

<sup>b</sup>. AV2: moralische Bewertung des Steuerdeliktes

<sup>c</sup>. AV3: Bereitschaft Steuern zu zahlen

<sup>d</sup>. c1: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?

<sup>e</sup>. c2: Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?

Beim partiellen  $\eta^2$ -Wert wird der berechnete Erklärungsanteil um die Einflüsse der restlichen im Modell enthaltenen Faktoren bereinigt. (Backhaus, 2008) Der Erklärungsanteil von Bildung ist mit einem partiellen  $\eta^2$ -Wert von .01 nicht signifikant ( $F(3, 332) = 1.20, p = .27$ ).

In Tabelle 15 finden sich die geschätzten Randmittel der abhängigen Variablen nach den Bedingungen *Mortalitätssalienz* und *Nachvollziehbarkeit* unter Einbeziehung der Kovariate *Bildung*.

**Tabelle 14: Geschätzte Randmittel der abhängigen Variablen nach den Bedingungen *Mortalitätssalienz* und *Nachvollziehbarkeit***

Abhängige Variable	Mortalitätssalienz		Neutral		Vitalitätssalienz	
	NN <sup>a</sup>	HN <sup>b</sup>	NN	HN	NN	HN
<b>Moralische Bewertung des Steuersünder</b>						
EM	2.60	4.20	2.69	4.27	2.84	5.12
SE	.20	.18	.17	.23	.19	.18
n	53	62	68	41	56	60
<b>Moralische Bewertung des Steuerdeliktes</b>						
EM	3.17	4.62	3.14	4.73	3.31	5.57
SE	.20	.18	.17	.23	.19	.19
n	53	62	68	41	56	60
<b>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?</b>						
EM	2.32	3.71	2.33	4.67	2.77	4.82
SE	.27	.25	.24	.31	.26	.25
n	53	62	68	41	56	60
<b>Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?</b>						
EM	4.79	5.56	5.19	5.21	4.52	4.91
SE	.27	.25	.24	.31	.26	.26
n	53	62	68	41	56	60

Anmerkung:

<sup>a</sup> NN: niedrige Nachvollziehbarkeit

<sup>b</sup> HN: hohe Nachvollziehbarkeit

Die multivariate Kovarianzanalyse zeigt dass bei hoher Nachvollziehbarkeit (EM = 4.53, SE = .20) die moralische Bewertung des Steuersünders höher ist als bei niedriger Nachvollziehbarkeit (EM = 2.71, SE = .19);  $F(3, 332) = 53.85, p < .01$ . Bei hoher Nachvollziehbarkeit (EM = 4.97, SE = .20) ist die moralische Bewertung des Steuerdeliktes höher als bei niedriger Nachvollziehbarkeit (EM = 3.21, SE = .18);  $F(3, 332) = 53.85, p < .01$ . Bei hoher Nachvollziehbarkeit (EM = 4.40, SE = .27) ist die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln höher als bei niedriger Nachvollziehbarkeit (EM = 2.47, SE = .25);  $F(3, 332) = 53.85, p < .01$ . Bei hoher Nachvollziehbarkeit (EM = 5.23, SE = .27) ist die Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen höher als bei niedriger Nachvollziehbarkeit (EM = 4.83, SE = .25);  $F(3, 332) = 53.85, p < .01$ .

Weiters zeigt sich unter Vitalitätssalienz (EM = 3.98, SE = .18) eine höhere moralische Bewertung des Steuersünders als unter Mortalitätssalienz (EM = 3.40, SE = .19) und neutraler Bedingung (EM = 3.48, SE = .20);  $F(6, 664) = 2.58, p = .02$ . Ebenso ist unter Vitalitätssalienz (EM = 4.44, SE = .19) die moralische Bewertung des Steuerdeliktes höher als unter Mortalitätssalienz (EM = 3.89, SE = .19) und neutraler Bedingung (EM = 3.93, SE = .20);  $F(6, 664) = 2.58, p = .02$ . Die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln ist unter Vitalitätssalienz (EM = 3.80, SE = .26) höher als unter Mortalitätssalienz (EM = 3.02, SE = .26) und neutraler Bedingung (EM = 3.50, SE = .28);  $F(6, 664) = 2.58, p = .02$ . Die Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen ist unter neutraler Bedingung (EM = 5.20, SE = .28) höher als unter Mortalitätssalienz (EM = 5.18, SE = .26) und Vitalitätssalienz (EM = 4.72, SE = .26);  $F(6, 664) = 2.58, p = .02$ .

Um zu prüfen, in welchen Versuchsbedingungen signifikante Unterschiede bestehen, wurde ein Post Hoc-Test durchgeführt. Turkey-HSD zeigt keine signifikanten Werte in der abhängigen

Variable *moralische Bewertung des Steuersünders* zwischen den Versuchsbedingungen *Mortalitätssalienz* und *Neutral* ( $p = .69$ ), in der abhängigen Variable *moralische Bewertung des Steuerdeliktes* ebenfalls zwischen den Bedingungen *Mortalitätssalienz* und *Neutral* ( $p = .49$ ), sowie in der Skala *Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?* zwischen *Mortalitätssalienz* und *Neutral* ( $p = .87$ ) und in der Skala *Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?* zwischen allen drei Versuchsbedingungen (*Mortalitätssalienz* und *Neutral* ( $p = .99$ ), *Vitalitätssalienz* und *Neutral* ( $p = .15$ ), *Mortalitätssalienz* und *Vitalitätssalienz* ( $p = .13$ ). Folglich besteht kein signifikanter Unterschied in der moralischen Bewertung des Steuersünders unter *Mortalitätssalienz* und neutraler Bedingung. Allerdings unterscheidet sie sich signifikant unter *Vitalitätssalienz* im Vergleich zu *Mortalitätssalienz* und neutraler Bedingung. Selbiges gilt auch für die moralische Bewertung des Steuerdeliktes und die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln. Die Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen unterscheidet sich in keiner der drei Bedingungen signifikant voneinander.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse muss die in dieser Arbeit aufgestellte Hypothese 1, dass unter positiver *Mortalitätssalienz* der Steuersünder und das Steuerdelikt moralisch schlechter bewertet werden sowie die Bereitschaft Steuern zu zahlen höher ist als unter negativer *Mortalitätssalienz* und neutraler Bedingung, verworfen werden. Hypothese 2a und 2b, die besagt dass eine höhere Nachvollziehbarkeit der Motive zu einer moralisch besseren Bewertung des Steuersünders und des Steuerdeliktes führt als niedrige Nachvollziehbarkeit kann beibehalten werden. Hypothese 2c, welche annimmt dass höhere Nachvollziehbarkeit der Motive zu einer geringeren Bereitschaft Steuern zu zahlen führt als niedrige Nachvollziehbarkeit, muss ebenfalls verworfen werden. Die Ergebnisse stützen ebenso nicht die Annahme, dass

unter positiver Mortalitätssalienz die Nachvollziehbarkeit der Motive keinen Einfluss auf die moralische Bewertung des Steuersünders und des Steuerdeliktes sowie die Bereitschaft Steuern zu zahlen hat. Somit muss auch die aufgestellte Hypothese 3 verworfen werden.

## **4. Diskussion und Ausblick**

Die in dieser Arbeit aufgestellten Hypothesen konnten nur zum Teil angenommen werden. Die Variable Bereitschaft Steuern zu zahlen kann aufgrund der Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse nicht interpretiert werden, da die einzelnen Items nicht zu einer Skala zusammengefasst werden konnten. Somit sollen die beiden Skalen einzeln betrachtet werden.

Die Nachvollziehbarkeit der Motive hat einen Einfluss auf die moralische Bewertung des Steuersünder, die moralische Bewertung des Steuerdeliktes und die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ähnlich zu handeln, das heißt eine höhere Nachvollziehbarkeit führt zu einer moralisch besseren Bewertung des Steuerdeliktes und des Steuersünder und einer höheren Wahrscheinlichkeit ebenso zu handeln. Auf die Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen hat die Nachvollziehbarkeit der Motive keinen Einfluss.

Ein Einfluss der Mortalitätssalienz auf die moralische Bewertung des Steuerdeliktes und Steuersünder, die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln, sowie die Bereitschaft Steuern zu zahlen konnte nicht festgestellt werden. Somit führt die wahrgenommene subjektive Vergänglichkeit nicht zu einer höheren Steuercompliance. Einzig die Vitalitätssalienz – die nicht auf Theorien gründet und explorativen Charakter hatte – führt zu einer moralisch besserer Bewertung des Steuerdeliktes und des Steuersünder und einer höheren Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln, jedoch nicht zu einer geringeren Bereitschaft Steuern zu zahlen.

Ebenso konnte nicht gezeigt werden, dass unter Mortalitätssalienz die Nachvollziehbarkeit keinen Einfluss hat. Ganz im Gegenteil scheint es so, dass Mortalitätssalienz keinen Einfluss mehr hat,

sobald ein Steuerdelikt nachvollziehbar ist. Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich in einer Arbeit von Stein (2008). Es konnte hierbei ein Zusammenhang zwischen der moralischen Verwerflichkeit eines Wirtschaftsdeliktes und dem Ausmaß der Strafbemessung festgestellt werden.

Der in der Theorie beschriebene Effekt der Mortalitätssalienz und der Einfluss desselben auf das moralische Wertesystem eines Individuums konnte in dieser Arbeit nicht festgestellt werden. Es gilt deshalb zu klären, warum dieser Effekt hier nicht repliziert werden konnte. In dieser Arbeit wurde, im Vergleich zu früheren Studien ein visuelles Priming zur Manipulation der Mortalitätssalienz verwendet. Aufgrund der Ergebnisse der Vorstudie kann davon ausgegangen werden, dass das verwendete Bildmaterial den Versuchspersonen die eigene Vergänglichkeit bewusst gemacht hat. In einer Arbeit von Stein (2008), welche denselben Fragebogen und dasselbe visuelle Priming nutzte, konnte ein Einfluss der Mortalitätssalienz ebenfalls nicht festgestellt werden. Möglicherweise wirkte das Priming nicht lange genug um einen sichtbaren Effekt zu erzielen. Wirkte in dieser Arbeit noch die Vitalitätssalienz, hatte in Steins Arbeit (2008) keine der drei Bedingungen einen Einfluss (vgl. Pitters & Kirchler, 2008). Nicht zuletzt sei auch die Frage gestellt, inwieweit ein Priming eine Realsituation abbilden kann. Für weiterführende Studien empfehle sich die Prüfung der Wirksamkeit des Primings mittels geeignetem Manipulation Check und eine sorgfältige Auswahl der abhängigen Variablen (vgl. Pitters & Kirchler, 2008). Des Weiteren ist es möglich, das visuelle Stimulusmaterial zu ergänzen um bessere Primingeffekte zu erzielen. Möglicherweise hat auch der Effekt der Nachvollziehbarkeit des Steuerdeliktes den Effekt der Mortalitätssalienz überlagert. Der Theorie zufolge, müsste sich unter Mortalitätssalienz die Identifikationsebene eines Individuums nach oben verschieben, das heißt je stärker die subjektiv wahrgenommene Vergänglichkeit ist, desto eher



identifiziert man sich nicht mehr mit unmittelbaren sozialen Netzwerken sondern mit übergeordneteren Strukturen. Da es diesbezüglich keine entsprechenden Studien gibt, kann davon ausgegangen werden, dass Nachvollziehbarkeit besser manipuliert werden kann, als die subjektiv wahrgenommene Vergänglichkeit. Grundsätzlich muss aber die Frage, warum der relativ stabile Effekt der Mortalitätssalienz in dieser Arbeit nicht nachgewiesen werden konnte, weitgehend unbeantwortet bleiben.

Es zeigte sich, dass sich die Bewertung des Steuersünders und des Steuerdeliktes, sowie die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall ebenso zu handeln unter Mortalitätssalienz und neutraler Bedingung nicht unterschieden, jedoch unter Vitalitätssalienz, welche zu einer moralisch besseren Bewertung führte. Die Ergebnisse von Pitters und Kirchler (2008) zeigten, dass sich die Versuchsgruppe (Mortalitätssalienz) und die Kontrollgruppe hinsichtlich der subjektiven Strafbemessung von Steuerdelikten unterschieden. Hier sei allerdings angemerkt, dass auch die Kontrollgruppe, im Vergleich zu dieser Arbeit, manipuliert wurde, indem die Versuchspersonen zu Beginn des Fragebogens aufgefordert wurden, an Begriffe aus der Natur zu denken. Wenn man dies der Aufforderung in der Versuchsgruppe, an die eigene Vergänglichkeit zu denken, gegenüberstellt, stellt sich die Frage, ob die neutrale Versuchsbedingung in der Studie von Pitters und Kirchler (2008) nicht eher der Vitalitätsbedingung in dieser Arbeit entspricht. In diesem Fall würden sich die Ergebnisse, zumindest teilweise, decken.

Die demographischen Daten betreffend hätte man einen Einfluss der Variablen *Bildungsstand* erwartet. In einer Studie von Schmolders (1960) zeigte sich, dass Personen mit höherer Bildung den Staat besser bewerteten als Personen mit niedrigerer Bildung. Wenn man davon ausgeht, dass die Bewertung des Staates und somit der Steuergesetzgebung einen Einfluss auf die

Steuercompliance hat, müssten Personen welche dem Staat gegenüber positiver eingestellt sind, eine höhere Steuercompliance aufweisen und somit auch Steuerdelikte und Steuersünder moralisch schlechter bewerten. Es sei allerdings angemerkt, dass auch bezüglich dieser Variablen die Stichprobe nicht gleich verteilt war. Von 340 Versuchspersonen hatten 313 Matura oder einen Universitätsabschluss.

Für weiterführende Studien wäre ebenfalls interessant die Untersuchung within-subject durchzuführen, um eine Baseline der Allgemeinen Bereitschaft Steuern zu zahlen zu erheben und zu sehen, in welcher Form sich bei einem Individuum der Einfluss der Mortalitätssalienz auf die Steuercompliance auswirkt. Eine Möglichkeit wäre, dass Mortalitätssalienz nur dann wirksam wird, wenn schon grundsätzlich eine Norm zur Steuercompliance bei einem Individuum vorhanden ist, das heißt eine Person zeigt unter Bewusstwerdung der eigenen Sterblichkeit nur dann eine höhere Steuercompliance, wenn es für sie auch grundsätzlich ein moralischer Wert ist, Steuern zu zahlen. Dem zufolge dürfte die subjektiv wahrgenommene Vergänglichkeit keinen Einfluss auf die Steuercompliance haben, wenn Steuermoral für eine Person keinen moralischen Wert darstellt.

Auch wenn diese Arbeit den Einfluss der Mortalitätssalienz auf Steuercompliance nicht zeigen konnte, soll sie doch als Anregung für weitere Forschung auf diesem Gebiet dienen. Weiters sei zu überlegen, in welcher Form diese Ergebnisse einen praktischen Nutzen mit sich bringen. Allerdings wird es moralisch fragwürdig sein, Personen während des Ausfüllens ihrer Steuererklärung einerseits ihre eigene Sterblichkeit bewusst zu machen, andererseits jeglichen Gedanken an ein langes gesundes Leben und die eigene Unsterblichkeit zu unterbinden. Für die praktische Anwendung besser geeignet erscheinen hier die Ergebnisse bezüglich der Nachvollziehbarkeit von Motiven. Wenn man

Personen und ihre Handlungen moralisch besser bewertet, sobald man ihre Motive nachvollziehen kann und somit Steuerhinterziehung als moralisch wenig bedenklich betrachtet, warum soll man nicht auch im Gegenzug das Zahlen von Steuern als moralisch gut und erstrebenswert erachten, wenn diese Pflicht nachvollziehbarer ist. Der erste und vielleicht auch wichtigste Schritt in diesem Zusammenhang ist vermutlich das Erreichen einer höheren Transparenz in der Steuergesetzgebung.



## 5. Literatur

Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50, 179 - 211.

Ajzen & Fishbein (1980). *Understanding Attitudes and Predicting Behavior*. Prentice Hall: Englewood Cliffs.

Alm, J., Jackson, B. R. & McKee, M. (1993). Fiscal exchange, collective decision institutions and tax compliance. *Journal of Economic Behaviour and Organization*, 22, 285 – 303.

Alm, J., McClelland, G. H. & Schulze (1999). Changing the social norm of tax compliance by voting. *Kyklos*, 52, 141 – 171.

Alm, J., Sanchez, I. & deJuan, A. (1995). Economic and noneconomic factors in tax compliance. *Kyklos*, 48, 3 – 18.

Anderson, C. A., Benjamin, A. J. & Bartholow B. D. (1998). Does the Gun pull the Trigger? Automatic Priming Effects of Weapon Pictures and Weapon Names.. *Psychological Science*, 9, 308 - 314.

Ashby, J. & Webley, P. (2008). „But everyone else is doing it“: A closer look at the occupational taxpaying culture of one business sector. *Journal of Community & Applied Social Psychology*, 18, 194 – 210.

Backhaus, K. (2008). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung* (12., vollständig überarbeitete Auflage). Berlin: Springer.

Beck, L. & Ajzen, I. (1991). Predicting dishonest action using the theory of planned behavior. *Journal of Research in Personality*, 25, 285 - 301.

Blamey, R. & Braithwaite, V. (1997). The validity of the security-harmony social values model in the general population. *Australian Journal of Psychology*, 49, 71 – 7.

Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage). Berlin: Springer.

Bortz, J. & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3., überarbeitete Auflage). Berlin: Springer.

Bosco, L. & Mittone, L. (1997). Tax evasion and moral constraints: Some experimental evidence. *Kyklos*, 50, 13 – 38.

Braithwaite, V. (2003). Dancing with tax authorities: Motivational postures and non-compliance actions. In V. Braithwaite (Ed.). *Taxing democracy. understanding tax avoidance and evasion*. Aldershot: Ashgate.

Bundesministerium für Finanzen (2009). Budget 2007/2008. <http://www.bmf.gv.at> [abgerufen am 21.06.2009].

Cialdini, R. B., Kallgren, C. A. & Reno, R. R. (1993). Reno, The transsituational influence of social norms. *Journal of Personality and Social Psychology*, 64, 104 - 112.

Cohen, F., Ogilvie, D. M., Solomon, S., Greenberg, J. & Pyszczynski, T. (2005). American roulette: The effect of reminders of death on support for George W. Bush in the 2004 presidential election. *Analyses and Social Issues and Public Policy*, 5, 177 – 187.

Collins, A.M. & Loftus, E.F. (1975). A spreading-activation theory of semantic processing. *Psychological Review*, 82, 407 - 428.

Festinger, L. (1957). *A theory of cognitive dissonance*. Evanston, IL: Row, Peterson.

Fishbein, M. & Ajzen, I. (1981). Attitudes and voting behaviour: An application of the theory of reasoned action. *Progress in Applied Social Psychology*, 1, 253 - 313.

Florian, V. & Mikulincer, M. (1997). Fear of death and the judgment of social transgressions: A multidimensional test of terror management theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 73, 369 – 380.

Grasmick, H. G. & Scott, W. J. (1982). Tax evasion and mechanisms of social control: A comparison with grand and petty theft. *Journal of Economic Psychology*, 2, 213 – 230.

Grasmick, H. G., Bursik, R.J. & Cochran, J. K. (1991) Render unto Caesar what is Caesar's: Religiosity and taxpayers' inclinations to cheat. *The Sociological Quarterly*, 32, 251 – 266.

Greenberg, J., Solomon, S. & Pyszczynski, T. (1991). A terror management theory of social behaviour: The psychological functions of self-esteem and cultural worldviews. In M. P. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 24, pp. 91 - 159). New York: Academic Press.

Greenberg, J., Pyszczynski, T., Solomon, S., Pinel, E., Simon, L., & Jordan, K. (1993). Effects of self-esteem on vulnerability-denying defensive distortions: Further evidence of an anxiety-buffering function of self-esteem. *Journal of Experimental Social Psychology*, 29, 229 - 251.

Greenberg, J., Solomon, S. & Pyszczynski, T. (1997). Terror management theory of self esteem and cultural worldviews: Empirical assessments and conceptual refinements. In M.P.

Zanna (Ed.), *Advanced in experimental social psychology* (Vol. 29, pp. 61 – 141). San Diego: Academic Press.

Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln* (2. Auflage). Berlin: Springer.

Hemel, U. (2001). Religiosität, in: Rickers, F. & Mette, N. *Lexikon der Religionspädagogik*. (Vol. 2, pp. 1839-1844). Neukirchen-Vluyn.

Herkner, W. (2001). *Lehrbuch Sozialpsychologie* (2. Auflage). Verlag Hans Huber: Bern.

Hogg, M. A. & Vaughan, G. M. (2005). *Social Psychology* (4th Edition). Pearson Education Limited: Harlow.

Hohlstein, M., Pflugmann-Hohlstein, B., Sperber, H. & Sprink, J. (2003). *Lexikon der Volkswirtschaft* (2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). München: dtv Deutscher Taschenbuchverlag.

Jackob, N., Schoen, H. & Zerback, T. (2009) *Sozialforschung im Internet: Methodologie und Praxis der Online-Befragung*. Wiesbaden. VS Verlag: Wiesbaden.

Kirchler, E. (2003). *Wirtschaftspsychologie: Grundlagen und Anwendungsfelder der Ökonomischen Psychologie* (3., unveränderte Auflage). Göttingen: Hogrefe.

Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kirchler, E. & Berger, M. M. (1998). Macht die Gelegenheit den Dieb? Einstellungen zu Steuern und Tendenzen zur Steuerhinterziehung. *Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung*, 44, 439 - 462.



Kirchler, E., Hoelzl, E. & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary tax compliance: The „slippery slope“ framework. *Journal of Economic Psychology*, 29, 210 - 225.

Kirchler, E. & Maciejovsky, B. (2002). Steuermoral und Steuerhinterziehung. In: D. Frey & L. von Rosenstiel (Ed.) *Enzyklopädie der Psychologie. Wirtschaftspsychologie*. Göttingen et al.: Hogrefe.

Kirchler, E., Maciejovsky, B. & Schneider, F. (2003). Everyday representations of tax avoidance, tax evasion and tax flight: Do legal differences matter? *Journal of Economic Psychology*, 24, 535 - 553.

Kirchler, E., Maciejovsky, B. & Schwarzenberger, H. (2001). Mental accounting and the impact of tax penalty and audit frequency on the declaration of income: An experimental analysis. SFB-373 Discussion Paper 16. Humboldt-University of Berlin.

Kirchler, E., Rodler, C. & Bernold, D. (1997). *Psychologie der Wirtschaft*. Wien WUV-Universitätsverlag.

Marinell, G. & Steckel-Berger, G. (2007). Einführung in die Statistik. Anwendungsorientierte Methoden zur Datenauswertung (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

McClelland, D. C., Koestner, R. & Weinberger, J. (1989). How do self-attributed and implicit motives differ? *Psychological Review*, 4, 690 - 702.

Pedhazur, E. J. & Schmelkin, L. P. (1991). Measurement, design and analysis: An integrated approach. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Pitters, J. & Kirchler, E. (2008). Tax evasion and death salience: an experimental application of terror management theory to the

punishment of tax evaders. IAREP/SABE World Meeting 2008, Rome, Italy, 3 - 6 September 2008.

Schmölders, G. (1960). Das Irrationale in der öffentlichen Finanzwirtschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schmölders, G. (1966). *Psychologie des Geldes*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Schmölders, G. (1975). *Einführung in die Geld- und Finanzpsychologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft.

Schwartz, S. H. (1977). Normative Influences on altruism. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 10, pp. 221 – 279). New York: Academic Press.

Simon, S., Greenberg, J., Harmon-Jones, E., Solomon, S., Pyszczynski, T., Arndt, J. & Abend, T. (1997). Terror management and cognitive-experiential self-theory: Evidence that terror management occurs in the experiential system. *Journal of personality and social psychology* (Vol. 72). APA: Washington DC.

Stein, M. (2008). *Terrormanagement und Strafbemessung unterschiedlicher Wirtschaftsdelikte*. Unveröffentlichte Diplomarbeit der psychologischen Fakultät der Universität Wien.

Strümpel, B. (1966). Steuermoral und Steuerwiderstand der deutschen Selbständigen: Ein Beitrag zur Lehre von den Steuerwirkungen. Köln: Westdeutscher Verlag.

Tajfel, H. & Turner J.C. (1986). The social identity theory of intergroup behaviour. In S. Wenzel & W.G. Austin (Ed.), *Psychology of Intergroup Relations*, (pp. 7 – 24). Chicago: Nelson-Hall.

Torgler, B. (2005). Tax morale in Latin America. *Public Choice*, 122, 133 – 157.

Taylor, N. (2003). Understanding taxpayer attitudes through understanding taxpayer identities. In V. Braithwaite (Ed.), *Taxing democracy. Understanding tax avoidance and evasion* (pp. 71-92). Hants, UK: Ashgate.

Torgler, B. (2006). The importance of faith: Tax moral and religiosity. *Journal of Economic Behaviour and Organization*, 61, 81 – 109.

Turner, J. C. (1982). Towards a cognitive redefinition of the social group. In H. Tajfel (Ed.), *Social identity and intergroup relations* (pp. 15 – 40). Cambridge: University Press.

Wenzel, M. (2003). Tax compliance and psychology of justice: Mapping the field. In V. Braithwaite (Ed.), *Taxing Democracy: Understanding tax avoidance and evasion* (pp. 41 – 69). Hants, UK: Ashgate.

Wenzel, M. (2004). Social identification as a determinant of concerns about individual-, group, and inclusive-level justice. *Social Psychology Quarterly*, 67, 70 – 87.

Wenzel, M. (2007). The multiplicity of taxpayer identities and their implications for tax ethics. *Law & Policy*, 29, 31 – 50.

Werth, L. & Mayer, J. (2008). Sozialpsychologie. Springer-Verlag Berlin: Heidelberg.

Wisman, A., & Koole, S. L. (2003). Hiding in the crowd: Can mortality salience promote affiliation with others who oppose one's worldviews? *Journal of Personality and Social Psychology*, 84, 511 – 526.

Wiswede, G. (2007). *Einführung in die Wirtschaftspsychologie* (4., überarbeitete und erweiterte Auflage). Ernst Reinhardt Verlag München Basel.

## **Zusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit soll zeigen welche Erklärungsansätze die Terror Management Theorie sowie die Nachvollziehbarkeit von Motiven in Bezug auf Steuercompliance liefern kann.

Steuerhinterziehung und Steuervermeidung sind weit verbreitete Phänomene, die in unterschiedlichsten Ländern beobachtet werden können. Zudem wird Steuerhinterziehung im Vergleich zu anderen Delikten mit weitaus geringerem persönlichen oder volkswirtschaftlichen Schaden meist als Kavaliersdelikt angesehen. Da aber nicht jeder Mensch Steuern hinterzieht, im Gegenteil die meisten Menschen ihre Steuern sogar ordnungsgemäß abführen, stellt sich die Frage welche Faktoren wirksam werden und entscheidend sind, warum bestimmte Personen Steuern hinterziehen und andere eben nicht. Neben einer Vielzahl von ökonomischen und sozialpsychologischen Faktoren bietet die Terror Management Theorie einen Erklärungsansatz, unter welchen Umständen es wahrscheinlich ist, dass Menschen Steuern zahlen. Die Terror Management Theorie beschreibt den Umgang eines Individuums mit erlebter existentieller Angst. Sie besagt, dass Menschen unter Bewusstwerdung der eigenen Sterblichkeit moralischer handeln als unter neutralen emotionalen Zuständen.

Aufbauend auf zahlreiche Studien, die den Einfluss der wahrgenommenen subjektiven Vergänglichkeit auf moralische Urteile nachweisen konnten, wurde ein Versuchsdesign entworfen welches die Auswirkung von positiver Mortalitätssalienz auf die moralische Bewertung von Steuersünder und Steuerdelikt, sowie die eigene Bereitschaft Steuern zu zahlen aufzeigen sollte. Mittels eines Onlinefragebogens sollten die Versuchspersonen mehr und weniger nachvollziehbare Steuerdelikte, welche in einer Vignette zu Beginn der Befragung beschrieben waren, moralisch bewerten.

Um die eigene Sterblichkeit salient zu machen, wurde die existentielle Angst mittels visuellem Priming manipuliert. Hierfür wurden zu Beginn des Fragebogens Bilder gezeigt, welche an die eigene Vergänglichkeit beziehungsweise an Leben, Glück und Unsterblichkeit erinnern. Der Kontrollgruppe wurde kein visuelles Stimulusmaterial vorgelegt. Zusätzlich wurden einige demographische Daten erhoben, welche einen möglichen Einfluss haben.

Die Stichprobe bestand aus 340 Personen. Die Daten wurden mittels multivariater Kovarianzanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse dieser Studie stützen nicht die Annahme, dass das Ausmaß wahrgenommener existentieller Angst einen Einfluss auf die moralische Bewertung des Steuersünders und des Steuerdeliktes sowie die eigene Bereitschaft Steuern zu zahlen hat. Lediglich die Nachvollziehbarkeit der Motive zeigte einen Einfluss.

Gründe für diese Ergebnisse könnten einerseits in der Art der Operationalisierung der Mortalitätssalienz, andererseits im Entwurf der Studie als between-subject-Design liegen.

## **Abstract**

This thesis shall give an explanation for the relation between the terror management theory as well as the traceability of motives and tax compliance.

Tax evasion and tax avoidance are wide-spread phenomena. Compared to other delicts that lead to lower economic or personal losses tax evasion is often seen as a petty crime. However, since most people pay their respective taxes according to the law, it is the question what are the decisive factors that influence people's tax behaviour. In addition to various economic and social-psychologic factors the terror management theory can be a further approach explaining tax compliance. The terror management theory describes the ways of an individual to cope with existential fear. It states that thoughts of mortality increase an individual's moral behaviour positively.

Based on multiple studies that could prove the influence of death salience on moral judgements an experimental design was created to show how death salience affects the moral valuation of tax crimes and tax evaders as well as it affects the willingness to pay taxes. By the means of an online questionnaire, participants were asked to morally value more or less traceable tax crimes which were described in a scenario upfront. Mortality was made salient using visual priming, i.e. participants were shown images reminding them about their own mortality. Vitality was made salient using footage reminding them about life, fortune and immortality. The control group was not given any kind of visual material. Additionally, the survey collected demographic data which could have an influence.

The sample size of the survey was 340 participants. A multivariate analysis of covariance was calculated.

The findings of this study do not support the assumption that thoughts of mortality have an effect on the moral valuation of tax crimes and tax evaders as well as the willingness to pay taxes. Only the traceability of motives was shown to have an effect.

Reasons for these results can be assumed to be found in the operationalization of death salience as well as in the study's conception as a between-subject design.



## **Anhang**

### **Abbildungsverzeichnis**

### **Tabellenverzeichnis**

### **Vorstudie**

### **Fragebogen**

### **Entfernte Datensätze**

### **Rohdaten**

### **Lebenslauf**

### **Erklärung**



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Determinanten der Steuercompliance	9
Abbildung 2: Theory of planned behavior	21
Abbildung 3: Mittelwerte der <i>Variable moralische Bewertung des Steuersünders</i> über die Versuchsbedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	49
Abbildung 4: Mittelwerte der <i>Variable moralische Bewertung des Steuerdeliktes</i> über die Versuchsbedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	50
Abbildung 5: Mittelwerte der Skala <i>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?</i> über die Versuchsbedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	51
Abbildung 6: Mittelwerte der Skala <i>Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?</i> über die Versuchsbedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	52

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Mittelwertsverteilung aller Bilder der Vorstudie	35
Tabelle 2: Darstellung der Stichprobe anhand soziodemographischer Daten	37
Tabelle 3: Items der Skala <i>moralische Bewertung des Steuersünders</i>	42
Tabelle 4: Items der Skala <i>moralische Bewertung des Steuerdeliktes</i>	42
Tabelle 5: Items der Skala <i>Bereitschaft Steuern zu zahlen</i>	43
Tabelle 6: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Variable <i>moralische Bewertung des Steuersünders</i>	44
Tabelle 7: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Variable <i>moralische Bewertung des Steuerdeliktes</i>	44
Tabelle 8: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Skala <i>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?</i>	45
Tabelle 9: Regression und Korrelation zur Bestimmung der Kovariaten für die Skala <i>Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?</i>	45
Tabelle 10: Deskriptive Daten der abhängigen Variablen nach den Bedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	46
Tabelle 11: Deskriptive Daten der Items der Skalen 1 und 2 nach den Bedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	48
Tabelle 12: Ergebnisse der multivariaten Kovarianzanalyse (Wilks Lambda)	54
Tabelle 13: Gruppenvergleiche der Hauptfaktoren	54
Tabelle 14: Geschätzte Randmittel der abhängigen Variablen nach den Bedingungen <i>Mortalitätssalienz</i> und <i>Nachvollziehbarkeit</i>	55

## Vorstudie

### Fragebogen

Dieser Fragebogen ist eine Vorstudie zu zwei Diplomarbeiten aus dem Bereich der Wirtschaftspsychologie und wird ca. 3min Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bitte bewerten Sie die folgenden Bilder auf den zugeordneten Skalen.

Wie stark erinnern Sie die folgenden Bilder an Ihre eigene Vergänglichkeit?

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

Werden Sie von dem Bild an Ihre eigene Vergänglichkeit erinnert kreuzen Sie bitte eine der Zahlen von +1 bis +4 an. Wobei +1 aussagt, dass Sie *ein wenig* an die eigene Vergänglichkeit erinnert werden und +4 aussagt, dass Sie *sehr stark* an die eigene Vergänglichkeit erinnert werden.

Werden Sie von dem Bild an gegenteilige Dinge wie Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert kreuzen sie bitte eine der Zahlen von -1 bis -4 an. Wobei -1 aussagt, dass Sie *ein wenig* an Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert werden und +4 aussagt,

dass Sie *sehr stark* an Leben, Glück oder Unbeschwertheit erinnert werden.

Erinnern Sie die Bilder weder an die eigene Vergänglichkeit noch an Leben, Glück oder Unbeschwertheit kreuzen Sie bitte die Zahl 0 an.

Bitte bewerten Sie nun die folgenden Bilder auf den zugeordneten Skalen.

**Bild 1**



<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 2**



<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 3**



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 4**



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 5**



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 6**



<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 7**



<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 8**



<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4



Bild 9



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

Bild 10



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

Bild 11



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 12**



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 13**



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

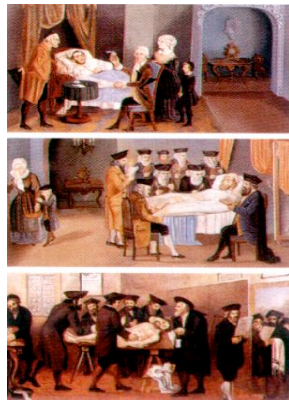
**Bild 14**



Toter Barschel (im Hotel Beau Rivage, Genf)

○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 15**



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 16**



○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 17**



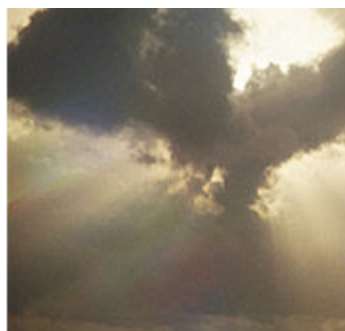
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	

**Bild 18**



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 19**



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

**Bild 20**



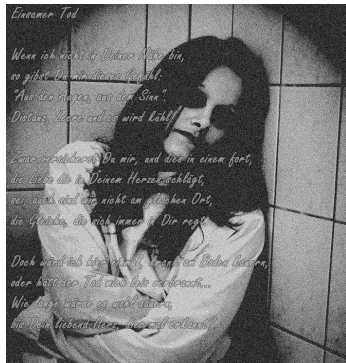
○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4

Bild 21



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

Bild 22



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

Bild 23



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

**Bild 24**



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

**Bild 25**



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

**Bild 26**



○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○  
-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4

Bild 27



○	○	○	○	○	○	○	○	○
-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4



## Willkommen!

Im Folgenden nehmen Sie an einer Studie  
im Rahmen dreier Diplomarbeiten der  
Studienrichtungen Psychologie und  
Volkswirtschaftslehre teil.

Die Bearbeitung erfolgt absolut anonym,  
ist nur für Teilnehmer über 18 Jahren  
zulässig und wird voraussichtlich 5min  
Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

weiter

## Einleitung

In dieser Studie sollen sie verschiedene  
Wirtschaftsdelikte anhand mehrerer Kriterien  
beurteilen. Die einzelnen Schritte werden an  
der passenden Stelle noch genauer erklärt.

Zunächst werden Ihnen aber noch eine  
zufällige Auswahl von Bildern gezeigt.

Wenn Sie bereit sind klicken Sie bitte auf  
„weiter“.

weiter



Bitte lesen Sie folgenden Text aufmerksam durch und beantworten Sie anschließend die nachstehenden Fragen. Hierbei geht es um Ihre persönliche Meinung. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

**Eine dringende Operation seiner Frau hat Herrn S. Finanzen stark belastet. Im Zuge der diesjährigen Steuererklärung beschließt er falsche Angaben zu machen und Steuern zu hinterziehen.**

**Der entstandene volkswirtschaftliche Schaden durch nicht abgeführte Steuern beläuft sich auf 5000 €.**

[weiter](#)

Bitte lesen Sie folgenden Text aufmerksam durch und beantworten Sie anschließend die nachstehenden Fragen. Hierbei geht es um Ihre persönliche Meinung. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

**Ein Luxusurlaub hat Herrn S. Finanzen stark belastet. Im Zuge der diesjährigen Steuererklärung beschließt er falsche Angaben zu machen und Steuern zu hinterziehen.**

**Der entstandene volkswirtschaftliche Schaden durch nicht abgeführte Steuern beläuft sich auf 5000 €.**

[weiter](#)

Bitte beantworten Sie nun folgende Fragen:

- Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?  
gar nicht ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ sehr stark
- Wie beurteilen Sie Herrn S.?  
sehr unmoralisch ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ sehr moralisch
- Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten?  
sehr unmoralisch ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ sehr moralisch  
nicht akzeptabel ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ akzeptabel  
nicht nachvollziehbar ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ nachvollziehbar
- Wie wahrscheinlich ist es, dass in diesem Fall ebenso handeln würden?  
sehr unwahrscheinlich ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ sehr wahrscheinlich
- Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?  
sehr niedrig ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ sehr hoch

weiter

Stellen Sie sich bitte einen Unternehmer vor, der ein Jahresgehalt von 50000€ bezieht und selbstständig ein Unternehmen leitet.

Dieser Unternehmer beschäftigte im letzten Jahr illegal einige Mitarbeiter ohne sie steuerpflichtig anzumelden und ersparte sich die Abgaben.

Der Unternehmer wurde dabei erwischt. Der entstandene finanzielle Schaden beläuft sich auf 5000€. Dieser wird von den Behörden eingezogen und der Unternehmer erhält darüber hinausgehend eine Strafe.

Welche Strafe würden sie für angemessen halten?

Geldstrafe	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="*****"/> €
Freiheitsstrafe	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="**"/> <input type="radio"/> Tage <input type="radio"/> Monate <input type="radio"/> Jahre
Sozialarbeit	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="**"/> <input type="radio"/> Stunden <input type="radio"/> Tage <input type="radio"/> Monate

Klicken Sie bitte an welche Art von Bestrafung Sie als angemessen empfinden würden. Und geben Sie für alle drei Bestrafungsformen an wie hoch die jeweilige Strafe sein sollte.

weiter

Stellen Sie sich bitte einen Unternehmer vor, der ein Jahresgehalt von 50000€ bezieht und selbstständig ein Unternehmen leitet.

Der Unternehmer nutze am Aktienmarkt, im letzten Jahr Wissen, welches anderen Aktienhändlern nicht zugänglich war um sich am Aktienmarkt einen Vorteil zu verschaffen. Dadurch wurden andere Aktienhändler geschädigt.

Der Unternehmer wurde dabei erwischt. Der entstandene finanzielle Schaden beläuft sich auf 5000€. Dieser wird von den Behörden eingezogen und der Unternehmer erhält darüber hinausgehend eine Strafe.

Welche Strafe würden sie für angemessen halten?

Geldstrafe	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="*****"/>	€
Freiheitsstrafe	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="**"/>	<input type="radio"/> Tage <input type="radio"/> Monate <input type="radio"/> Jahre
Sozialarbeit	<input type="radio"/>	In der Höhe von:	<input type="text" value="**"/>	<input type="radio"/> Stunden <input type="radio"/> Tage <input type="radio"/> Monate

Klicken Sie bitte an welche Art von Bestrafung Sie als angemessen empfinden würden. Und geben Sie für alle drei Bestrafungsformen an wie hoch die jeweilige Strafe sein sollte.

weiter

Bitte beantworten Sie nun folgende Fragen:

- Für wie moralisch Verwerflich beurteilen Sie das Verhalten des Unternehmers?

gar nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr stark  
1 2 3 4 5 6 7 8

- Wie viele Personen haben Ihrer Meinung nach durch das Verhalten des Unternehmers Schaden genommen?

sehr wenige ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr viele  
1 2 3 4 5 6 7 8

- Für wie verbreitet halten Sie das Wirtschaftsdelikt, welches der Unternehmer begangen hat?

unverbreitet ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ weit verbreitet  
1 2 3 4 5 6 7 8

- Halten Sie das Wirtschaftsdelikt, welches der Unternehmer begangen hat für ein Kavaliersdelikt?

nein ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ja  
1 2 3 4 5 6 7 8

- Für wie gut halten Sie sich über das beschriebene Wirtschaftsdelikt informiert?

sehr wenig ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr gut  
1 2 3 4 5 6 7 8

weiter

Bitte beantworten Sie jetzt noch einige Fragen zu Ihrer Person.

Geschlecht: ☐ weiblich  
☐ männlich

Alter:  Jahre

Familienstand:  
☐ ledig  
☐ verheiratet  
☐ verwitwet  
☐ geschieden

Höchste abgeschlossene Ausbildung:  
☐ Pflichtschule  
☐ Matura  
☐ Lehre  
☐ Studium  
☐ Doktorat

weiter

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

weiter

## Entfernte Datensätze

	Datensatz ID
Datensätze mit zu langen Bearbeitungszeiten	21, 82, 212, 215;
Unvollständige Datensätze	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11;

## Rohdaten

### Kodierung der Rohdaten

Bezeichnung	Variable	Ausprägung
studieID	Datensatz ID	12 bis 20, 22 bis 81, 83 bis 211, 213 bis 214, 216 bis 355
salienz	Salienz	0 Mortalitätssalienz 1 Neutral 2 Vitalitätssalienz
nachvollziehbarkeit	Nachvollziehbarkeit der Motive	0 niedrige Nachvollziehbarkeit 1 hohe Nachvollziehbarkeit
a1	Wie stark können Sie sich mit Herrn S. identifizieren?	1 bis 8
a2	Wie beurteilen Sie Herrn S.?	1 bis 8
b1	Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten? 1	1 bis 8
b2	Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten? 2	1 bis 8
b3	Wie beurteilen Sie Herrn S. Verhalten? 3	1 bis 8
c1	Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in diesem Fall ebenso handeln würden?	1 bis 8
c2	Wie hoch ist Ihre Bereitschaft im Allgemeinen Steuern zu zahlen?	1 bis 8
wirtschaftsdelikt	Art des Wirtschaftsdelikts	0 Schwarzarbeit 1 Versicherungsbetrug 2 Insiderdelikt
strafe	Art der Strafe	0 Geldstrafe 1 Freiheitsstrafe 2 Sozialarbeit
ausmass_geldstrafe	Höhe der Geldstrafe	In Euro
ausmass_freiheitsstrafe	Höhe der Freiheitsstrafe	in Tagen, Monaten und Jahren
ausmass_sozialarbeit	Höhe der Sozialarbeit	in Stunden, Tagen und Monaten
gender	Geschlecht	0 weiblich 1 männlich
age	Alter	In Jahren

## Kodierung der Rohdaten

familienstand	Angaben zum Familienstand	0 ledig 1 verheiratet 2 geschieden 3 verwitwet
bildung	Angaben zur höchsten abgeschlossenen Schulbildung	0 Pflichtschule 1 Lehrabschluss 2 Matura 3 Abschluss Grundstudium 4 Abschluss Doktoratsstudium
bearbeitung	Bearbeitungszeit	In Sekunden

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freihheitsstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
12	1	1	5	4	6	5	4	6	5	1	0	345	3	72	1	18	0	2	73
13	1	0	2	2	2	2	4	2	6	1	2	7000	0	48	0	28	0	3	301
14	1	0	3	4	3	4	4	3	5	1	3	6000	0	50	0	27	0	3	529
15	1	1	6	6	3	3	6	6	7	2	0	10000	0	720	1	21	0	2	350
16	0	0	2	2	2	3	3	1	5	0	2	7000	50	1000	0	22	0	3	265
17	0	0	7	5	4	7	6	6	3	2	0	5000	0	0	1	22	0	2	219
18	2	1	2	4	5	6	8	7	6	0	0	5000	10	100	1	24	0	2	243
19	2	1	6	5	4	4	6	6	3	1	2	8	30	4320	0	25	0	2	393
20	0	1	4	6	5	5	7	4	7	1	1	62	3	10	0	24	0	2	217
22	0	1	8	5	5	7	8	7	8	2	2	0	0	168	0	31	1	2	194
23	1	0	5	4	4	5	5	5	4	2	2	20000	7	2160	0	27	0	3	321
24	0	1	1	4	3	2	2	3	2	1	0	5500	20	720	1	25	0	3	209
25	2	0	5	3	3	4	5	2	4	0	0	5000	1	100	0	24	0	2	275
26	2	0	7	4	3	6	8	6	2	1	0	20000	0	0	1	22	0	2	246
27	1	0	1	3	3	4	8	1	3	0	2	10000	90	4320	0	25	0	2	371
28	2	0	3	4	4	4	6	4	3	0	2	7000	0	4320	1	28	0	3	481
29	0	0	3	1	1	3	7	3	2	1	1	15000	14	336	1	28	0	3	288
30	2	0	2	4	3	3	6	4	5	1	0	10000	2	240	0	25	0	3	681
31	0	1	3	5	4	3	3	1	8	0	0	500	0	20	0	27	0	2	230
32	0	0	1	1	1	1	3	2	6	1	0	10000	0	240	0	27	0	2	847
33	2	1	5	4	6	8	8	6	4	1	2	5000	1	720	0	23	0	2	261
34	1	1	2	4	2	2	7	2	5	2	2	5000	0	500	0	28	0	2	218
35	0	1	7	5	3	5	7	4	7	0	2	7000	3	30	0	29	0	3	460
36	1	1	1	4	3	7	7	6	5	2	0	1000	0	48	0	24	0	2	186
37	1	1	1	4	3	7	7	6	5	2	0	1000	0	48	0	24	0	2	225
38	2	1	7	7	7	7	7	6	8	2	1	5000	14	720	1	34	0	3	307
39	0	1	8	1	1	1	8	1	7	1	2	0	0	100	0	28	0	2	337
40	0	0	1	4	4	3	3	2	4	1	0	1500	0	100	1	22	0	2	321
41	1	1	3	4	5	5	6	4	4	0	0	20000	180	2160	0	34	0	2	203
42	0	0	2	2	2	2	5	2	5	1	0	15000	20	168	0	34	1	4	482
43	2	0	3	3	1	2	4	3	5	2	0	5000	0	0	0	25	0	3	246
44	2	1	3	3	3	3	7	3	7	2	2	0	0	336	1	40	1	4	320



studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_sstrafe	freiheitsstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
45	1	0	1	1	1	1	1	1	8	0	2	5000	0	0	720	1	39	1	3	205
46	1	0	1	1	1	1	1	1	4	0	2	30000	30	30	4320	0	27	0	2	214
47	1	1	2	4	4	4	6	1	8	0	2	20	0	0	120	0	35	0	3	181
48	2	0	4	6	5	6	3	7	6	0	0	35	45	45	45	1	18	0	1	135
49	2	1	5	5	5	5	6	6	7	2	2	1000	0	0	4800	0	25	0	2	240
50	0	1	7	6	5	7	7	7	7	1	0	10000	0	0	0	1	24	0	2	228
51	0	1	3	5	4	6	6	6	7	0	0	5000	180	180	500	1	24	0	3	325
52	2	0	2	2	2	3	7	2	3	0	0	15000	15	15	150	0	24	0	2	204
53	0	0	1	1	1	1	2	1	2	2	2	10000	180	180	720	1	27	0	2	278
54	0	0	2	4	1	1	1	1	7	0	0	5000	180	180	8640	0	25	0	2	284
55	1	1	6	3	4	5	7	7	4	1	0	5000	90	90	4320	0	24	0	2	300
56	1	0	4	5	4	4	5	5	6	1	0	29	30	30	1008	1	32	0	1	107
57	0	0	3	4	4	4	6	2	5	2	2	5000	0	0	120	0	26	0	3	447
58	1	1	4	5	4	3	5	6	5	2	0	0	0	0	0	0	23	0	2	94
59	2	1	6	6	6	6	8	6	1	1	0	20000	60	60	2880	0	21	0	2	265
60	0	0	1	1	1	1	1	1	4	2	2	5000	1	1	168	0	20	0	2	232
61	1	0	6	3	3	2	6	1	5	2	1	1000	14	14	1440	1	34	0	2	270
62	1	0	5	5	5	5	6	3	3	1	0	500	1	1	200	0	25	0	2	242
63	0	0	2	4	3	2	3	2	8	1	0	5000	1	1	48	1	25	0	3	313
64	1	0	3	2	2	2	5	4	7	0	0	15000	365	365	100	1	21	0	2	230
65	0	1	8	6	5	7	8	7	8	0	0	5000	2	2	40	0	28	0	2	258
66	1	1	6	5	4	8	8	8	8	1	0	15000	7	7	1440	1	30	3	2	568
67	2	0	3	3	3	3	6	3	4	1	2	500	0	0	48	1	28	0	3	238
68	0	0	2	4	4	4	4	4	6	1	0	20000	7	7	720	1	22	0	2	283
69	0	0	1	2	2	2	5	1	5	2	0	20000	365	365	720	1	26	0	2	243
70	0	0	1	3	3	4	5	2	1	0	2	0	0	0	17280	0	26	0	3	397
71	0	0	6	4	3	4	6	6	3	0	1	10000	30	30	480	1	23	0	2	622
72	1	0	1	1	1	1	8	5	3	1	0	10000	10	10	1200	1	27	0	3	434
73	1	0	1	3	3	3	7	1	7	2	2	10000	1	1	1440	1	27	1	2	406
74	1	1	6	4	1	2	6	4	8	1	0	5000	0	0	3600	0	24	0	2	456
75	0	0	2	2	2	2	3	1	7	1	2	0	2	2	2880	0	25	0	3	376
76	0	1	8	8	8	8	8	7	8	2	2	4000	14	14	720	0	25	0	2	393

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freihheitsstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit	
77	1	1	8	8	8	8	8	6	5	2	1	0	0	0	0	1	26	0	3	180
78	1	0	5	5	5	5	6	3	4	0	0	7000	20	100	1	27	0	2	316	
79	1	0	1	4	2	1	4	1	6	2	1	5000	270	2160	0	22	0	2	395	
80	1	1	7	1	1	8	8	7	3	2	0	30000	0	0	1	23	0	2	513	
81	0	1	6	5	3	5	7	3	5	2	2	10000	60	1440	0	25	0	2	394	
83	0	0	1	4	3	3	6	6	6	1	0	5000	3	96	1	28	1	3	287	
84	0	0	5	3	3	4	2	3	7	2	0	10000	30	720	1	27	0	1	253	
85	1	0	1	4	4	4	1	1	8	2	0	1000	20	100	1	35	0	2	395	
86	1	1	6	4	2	3	7	5	7	0	0	7521	1	24	1	26	0	2	409	
87	2	1	8	7	7	7	8	6	8	1	2	2500	7	168	0	31	1	2	267	
88	1	0	2	1	1	2	3	4	2	1	2	50000	365	4320	1	25	0	3	322	
89	0	0	1	2	2	5	6	2	5	1	0	500	1	120	0	21	0	2	478	
90	2	0	3	4	3	3	4	2	4	1	2	5000	5	480	0	20	0	2	320	
91	0	0	1	4	3	2	6	2	3	2	0	10000	14	168	1	26	0	2	503	
92	1	0	3	4	5	6	6	2	6	0	0	2500	0	1440	1	26	0	2	638	
93	1	1	7	8	5	8	8	6	3	1	2	0	0	0	1	29	0	1	233	
94	2	0	2	2	2	3	6	2	1	0	2	0	0	4320	0	31	0	3	328	
95	1	0	1	2	2	2	4	2	6	0	0	1000	10	80	0	21	0	3	283	
96	2	1	6	6	5	6	8	6	5	0	0	5000	10	720	1	26	0	2	902	
97	2	1	4	4	4	2	6	2	7	1	2	10	180	2160	0	21	0	2	249	
98	0	1	6	3	5	5	6	4	5	0	0	50000	365	2880	1	25	0	2	237	
99	1	0	2	2	3	2	5	2	5	0	2	5000	0	720	1	41	0	2	373	
100	0	0	2	1	1	1	5	1	1	0	2	10	60	4320	0	44	1	2	289	
101	0	1	4	7	6	6	8	6	7	2	0	5000	0	0	0	25	0	2	387	
102	1	1	7	4	2	2	8	4	3	2	2	10000	7	336	0	26	0	2	640	
103	0	0	1	3	3	2	3	1	5	2	0	10000	180	1440	1	26	0	2	518	
104	2	1	5	5	5	6	7	6	6	1	0	5000	0	0	0	21	0	3	352	
105	0	1	2	4	4	3	4	2	8	1	1	100000	1095	2160	1	28	0	3	552	
106	2	1	8	8	5	8	8	8	1	2	2	5000	90	2160	1	30	0	3	220	
107	1	0	2	4	1	2	3	1	7	1	2	0	0	720	0	30	0	2	406	
108	1	0	6	6	3	3	8	5	1	1	0	10000	5	720	0	33	2	3	383	
109	2	1	5	6	6	6	7	7	5	2	2	5000	14	336	0	20	0	2	411	

studienID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freihheitsstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
110 0	1		4	4	4	4	4	4	4	6 0	2	5000	14	200 1		26 2	3		474
111 1	0		1	4	4	4	4	4	1	5 0	0	10000	10	1440 0		21 0	2		305
112 2	1		6	6	7	8	8	6	5 1		1	20000	10	4320 1		35 0	0		410
113 0	1		4	4	1	1	6	2	8 1		0	10000	0	0 1		31 0	3		268
114 2	1		7	6	6	7	8	6	1 1		0	1000	0	0 1		26 0	2		514
115 2	0		2	3	3	4	6	2	3 2		0	5000	30	4320 0		31 0	2		333
116 0	1		4	4	1	1	2	2	7 2		0	5000	40	960 1		28 0	2		413
117 2	1		6	3	1	6	8	1	8 0		1	10000	0	336 0		24 0	2		376
118 1	1		1	1	1	1	1	1	8 2		0	3000	1825000	1080000 1		22 0	3		586
119 0	0		1	3	4	3	5	4	3 0		0	3000	0	0 0		29 0	4		447
120 2	0		1	4	2	2	5	2	7 2		0	20000	60	2160 1		24 0	3		346
121 1	1		1	1	1	1	8	6	7 0		0	10000	0	0 1		25 0	2		309
122 0	0		1	3	2	2	2	2	4 2		0	10000	60	2160 1		25 0	3		589
123 2	0		5	2	2	2	6	2	6 0		2	800	30	480 1		24 0	2		500
124 0	1		1	4	4	1	8	1	5 2		2	10000	15	720 0		21 0	2		501
125 1	0		2	2	3	1	3	2	6 1		0	10000	60	2160 0		25 0	2		306
126 2	1		4	3	3	8	6	8	3 2		2	5000	30	1440 1		25 0	2		868
127 2	1		7	6	5	7	7	5	2 1		2	2500	180	4320 0		26 0	2		463
128 0	1		1	1	3	1	1	2	2 1		1	0	365	0 0		21 0	2		498
129 0	1		7	7	7	8	8	7	7 0		0	6000	0	0 0		24 1	3		343
130 0	0		3	3	2	2	4	3	6 1		0	3500	14	720 0		23 0	2		461
131 2	0		1	1	1	1	1	1	5 0		2	5000	150	3600 1		27 1	2		278
132 2	0		4	4	3	3	6	3	5 1		0	20000	10	480 0		33 0	3		364
133 1	0		1	2	1	1	3	1	6 1		0	30	30	2160 0		25 0	3		696
134 2	1		6	6	5	2	6	2	6 2		0	15000	180	7200 1		26 0	2		748
135 2	1		3	4	4	4	3	2	4 2		0	10000	60	2880 1		27 0	3		731
136 0	1		1	4	4	4	4	1	6 2		0	500	5	240 1		30 0	3		426
137 2	0		1	1	1	1	2	1	3 0		0	10	0	0 0		31 0	3		513
138 2	1		7	5	7	7	7	5	7 2		0	0	0	720 1		30 0	3		320
139 2	0		3	4	4	5	5	4	3 1		2	10000	30	500 0		27 0	3		243
140 0	0		1	3	1	1	1	1	7 0		2	15000	0	1440 0		28 0	3		504
141 2	1		3	5	3	5	5	5	3 2		2	20000	180	1200 0		22 0	2		516

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freihelssstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
142	1	0	4	4	4	4	6	2	3	2	2	5000	0	1440	1	25	0	2	287
143	0	0	2	3	3	3	5	2	6	0	0	6000	210	5040	0	28	0	3	392
144	0	1	2	1	1	2	2	3	8	0	0	1000000	90	4320	1	22	0	3	280
145	2	1	6	5	4	6	7	7	2	1	2	800	8	80	1	31	0	3	328
146	2	0	3	7	2	1	7	2	6	2	1	5000	0	48	0	31	1	2	370
147	0	1	2	5	5	5	7	5	7	0	0	50000	0	200	0	28	0	3	228
148	2	0	1	1	1	1	1	1	3	1	1	10000	1825	50	0	43	1	0	536
149	1	0	2	2	3	2	3	1	6	2	2	10000	0	2160	1	23	0	2	542
150	0	1	3	4	2	1	6	2	4	0	0	15000	30	720	1	55	1	3	399
151	2	1	3	6	5	7	8	8	7	2	2	2000	15	480	0	27	0	2	297
152	2	1	3	4	4	4	5	3	6	0	0	10000	120	500	0	24	0	2	269
153	2	0	1	1	1	1	1	1	5	2	1	10000	3650000	7200000	0	31	1	2	257
154	1	0	2	2	2	2	5	3	5	1	2	10000	7	1440	0	24	0	2	199
155	2	0	1	2	2	2	3	2	5	0	1	8000	90	2880	0	25	0	2	297
156	1	1	4	4	3	4	7	4	5	2	0	1000	0	0	0	23	0	2	617
157	0	0	6	3	3	6	7	7	5	1	2	6000	60	2880	0	47	1	3	429
158	1	1	3	6	7	4	6	4	3	0	2	5000	2	720	0	24	0	2	428
159	0	1	5	3	3	7	8	7	7	2	0	1000	90	3600	0	25	0	2	559
160	2	0	6	4	4	4	7	6	3	2	2	10000	0	720	1	29	0	2	270
161	0	1	1	3	6	4	8	1	2	1	0	10000	30	720	1	24	0	3	264
162	1	0	3	4	4	6	5	3	7	1	0	12000	0	2160	0	25	0	2	477
163	2	1	3	5	5	7	8	8	6	1	0	10000	0	720	0	26	0	3	462
164	2	0	3	6	4	6	7	2	6	2	2	5000	0	2160	1	28	0	3	260
165	1	0	2	2	2	2	2	2	6	1	0	10	180	2160	0	24	0	2	290
166	1	0	1	1	1	1	4	1	3	2	0	10000	60	240	1	27	0	3	369
167	2	1	8	7	7	8	8	6	3	1	2	10000	14	100	0	25	0	2	235
168	0	1	1	4	4	4	5	4	5	2	0	5000	21	336	1	28	0	3	468
169	0	1	5	4	4	4	7	4	4	2	2	0	0	480	0	30	0	3	305
170	2	0	1	1	1	1	1	1	6	2	1	1000	90	720	0	36	1	2	349
171	2	0	2	1	1	2	3	1	1	2	2	5000	0	0	0	36	0	2	323
172	2	1	4	2	2	3	5	3	7	0	0	15000	7	168	0	27	0	2	270
173	2	1	5	5	5	5	7	6	7	0	0	5000	0	0	0	30	1	3	439

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freiheitssstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
174	2	1	4	6	4	5	5	3	6	1	0	2500	0	720	0	22	0	2	432
175	0	1	3	4	4	4	5	3	4	2	0	10000	30	2160	1	44	0	3	473
176	0	0	1	3	5	1	6	1	6	2	0	25000	8	360	0	28	0	3	546
177	0	1	1	3	3	1	2	1	3	1	0	5000	90	6480	0	29	1	3	529
178	2	1	7	4	4	4	8	5	5	1	0	10000	21	160	1	28	0	3	274
179	0	1	4	5	5	6	8	3	6	1	2	5000	0	2160	0	25	0	2	282
180	0	0	4	4	2	2	6	4	4	1	0	5000	15	480	1	22	0	2	509
181	0	1	3	7	5	6	7	3	5	0	0	5000	90	4320	0	28	0	3	455
182	0	0	2	2	2	2	4	2	7	1	2	10000	30	2160	1	26	0	3	449
183	0	0	1	4	4	1	1	1	1	8	0	25000	180	8640	0	29	0	2	414
184	1	0	1	1	1	1	1	1	7	2	2	10000	0	720	1	27	0	2	354
185	1	1	3	3	3	1	6	5	7	0	0	15000	7	10	0	28	0	2	205
186	1	0	1	2	2	2	4	8	8	2	0	5000	90	720	0	29	0	3	1476
187	2	1	6	7	5	7	7	3	7	1	0	5000	0	0	0	28	0	3	326
188	2	1	6	4	4	5	6	6	5	2	0	5000	0	0	1	51	1	3	221
189	2	0	3	4	4	4	5	2	4	2	2	1000	1	80	1	25	0	2	260
190	0	1	1	4	1	1	4	1	5	2	2	10000	0	4320	1	67	1	2	446
191	0	1	1	3	3	3	3	2	7	2	2	5000	0	168	0	63	1	2	358
192	2	1	5	5	4	5	8	7	7	0	0	10000	90	4320	1	32	1	2	326
193	2	0	2	3	2	3	3	1	5	0	0	10	90	250	0	23	0	2	363
194	0	1	1	1	1	1	1	1	4	1	2	20000	0	0	0	30	0	2	288
195	0	0	3	4	4	4	7	5	2	2	0	500	2147483647	40	0	30	0	2	503
196	2	1	1	3	3	3	3	1	4	1	2	10	30	80	0	34	0	2	302
197	1	0	2	4	4	2	3	5	7	2	2	10000	8	2160	0	52	1	3	226
198	0	0	3	2	2	3	2	3	6	0	0	7000	30	1440	1	25	0	2	224
199	0	1	6	7	3	3	7	7	5	1	0	5000	2	56	1	27	0	2	389
200	2	0	1	1	1	1	1	1	3	2	0	10000	90	2160	1	30	0	2	483
201	2	1	3	4	3	3	7	2	4	0	0	15000	90	1248	1	57	1	3	455
202	2	1	3	4	3	3	7	2	4	0	0	15000	90	1248	1	57	1	3	484
203	1	1	8	4	4	8	8	8	1	0	1	1	1	120	1	60	1	1	461
204	2	0	7	1	4	3	7	7	1	2	2	2000	0	0	1	58	1	2	216
205	1	0	3	3	3	2	4	3	2	1	1	2000	60	1440	0	26	0	2	1098

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freiheitssstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
206 0	0		1	4	1	1	1	1	1	4 0	2	3000	90	4320 0		26 0		1	293
207 1	1		6	6	3	3	8	6	6	4 2	0	10000	150	100 0		18 0		0	393
208 0	1		1	1	1	1	1	1	1	8 2	0	6	0	0 0		49 3	1		2086
209 2	0		4	4	4	4	4	4	4	4 2	2	10000	30	2160 1		65 1	2	2	344
210 1	0		1	5	1	1	3	1	7 0		0	20000	15	1200 1		28 0		2	273
211 1	0		1	3	2	2	2	1	3 0		2	5000	0	0 1		55 1	1	1	245
213 1	0		1	2	1	2	3	1	4 1		2	500	0	240 1		60 1	3	3	685
214 0	0		1	5	5	4	2	5	2 2		0	500	0	0 1		63 1	1	1	375
216 1	1		8	4	4	8	8	1	4 1		0	5000	5	120 0		58 1	1	1	404
217 2	0		1	1	1	1	3	1	7 1		1	0	0	200 1		52 1	0	0	241
218 1	0		4	4	4	4	4	4	8 0		0	5000	0	0 1		67 2	1	1	375
219 1	1		8	4	4	4	8	4	1 1		2	0	0	240 0		54 2	3	3	272
220 2	0		1	3	2	2	4	4	3 1		2	5000	5	720 1		42 1	3	3	275
221 0	0		1	1	1	1	2	1	5 1		0	1000	7	50 0		47 1	3	3	1610
222 2	1		4	4	4	6	6	4	7 2		2	0	0	720 1		55 1	2	2	467
223 0	0		1	2	2	2	4	2	6 0		0	5000	0	0 1		43 1	3	3	422
224 1	1		6	3	3	5	8	6	6 1		1	10	0	120 1		43 2	3	3	230
225 2	1		6	5	6	2	6	4	3 1		0	1000	0	24 1		39 1	2	2	656
226 2	0		2	2	1	1	3	1	7 2		0	2500	4	168 1		57 1	2	2	352
227 2	0		2	2	1	1	3	1	7 2		0	2500	4	168 1		57 1	2	2	364
228 1	1		6	6	6	5	6	6	8 2		2	15000	2	3600 0		25 1	2	2	265
229 0	1		8	3	3	3	3	7	3 0		2	100000	14	30 1		62 3	1	1	571
230 2	0		1	3	3	3	2	2	6 1		2	0	0	120 1		45 1	3	3	384
231 2	0		3	2	1	1	2	3	6 2		0	10000	365	14400 0		31 1	3	3	158
232 0	0		3	4	3	3	5	4	7 2		0	20000	30	720 0		30 0	3	3	308
233 1	0		3	5	4	2	6	3	3 2		0	10000	90	360 0		30 0	3	3	218
234 0	1		6	4	4	5	6	5	4 0		2	15000	5	720 0		34 0	3	3	217
235 0	0		3	4	4	3	2	2	5 1		0	5000	30	1440 0		32 0	4	4	301
236 0	0		2	4	3	3	6	1	4 2		2	15000	15	8640 0		28 0	3	3	259
237 2	0		3	5	3	7	8	7	4 1		0	10000	0	0 0		28 0	3	3	322
238 1	0		1	4	1	1	1	1	7 2		0	2500	0	336 1		36 0	3	3	457
239 1	0		2	2	2	2	2	2	5 1		1	15000	90	17280 1		29 0	2	2	336

studienID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freiheldstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
240 1	1	1	8	6	7	8	8	8	7	0	2	7000	100	2400	1	27	0	2	803
241 2	0	0	2	4	2	2	4	2	7	1	0	50000	100	2160	0	26	0	3	745
242 2	1	0	6	3	6	6	7	8	2	1	2	10000	0	720	1	33	0	3	406
243 2	0	0	1	1	1	1	2	1	7	2	0	15000	0	1000	0	32	0	3	312
244 1	0	0	2	5	2	2	5	1	5	1	0	2500	0	120	0	29	0	2	335
245 0	1	0	6	6	6	6	6	6	7	0	1	3000	3	168	1	34	1	2	413
246 2	0	0	1	4	4	4	4	2	3	0	0	10	0	0	0	25	0	2	459
247 0	1	0	6	4	3	6	6	6	3	0	0	10000	90	50	1	28	0	3	238
248 0	1	0	8	5	5	6	8	6	2	1	0	5000	0	50	0	29	0	3	213
249 2	1	0	5	6	6	6	6	6	3	2	2	10000	0	0	0	30	0	3	544
250 0	1	0	2	5	3	6	8	2	6	1	0	10000	180	240	0	24	0	2	390
251 0	1	0	5	5	6	4	6	2	6	0	0	25000	0	0	0	21	0	3	344
252 1	1	0	3	3	4	6	6	7	3	0	0	5000	3	20	0	24	0	2	229
253 0	0	0	2	3	3	2	6	1	7	1	2	0	0	720	1	29	0	3	351
254 1	0	0	1	1	1	1	1	1	6	2	1	25000	180	2160	1	24	0	3	747
255 1	0	0	3	4	4	4	7	3	4	1	0	5000	0	0	1	29	0	2	210
256 2	0	0	2	1	2	2	5	3	6	2	2	15000	180	4320	1	27	0	2	266
257 2	0	0	2	4	4	7	7	2	2	0	0	7000	30	480	0	24	0	2	423
258 1	1	0	5	4	3	4	7	5	5	1	2	5000	0	480	0	24	0	2	176
259 1	1	0	1	4	4	4	4	4	2	2	2	1000	60	2160	1	30	0	3	195
260 2	0	0	1	2	2	2	2	1	5	0	0	5000	365	1440	1	25	0	3	236
261 0	1	0	3	4	4	8	8	8	6	0	2	2500	0	240	0	23	0	3	276
262 0	1	0	1	1	8	1	6	1	8	0	1	10000	1095	25920	1	24	0	2	309
263 0	0	0	2	3	2	2	3	2	3	0	2	0	0	360	0	25	0	2	1394
264 2	0	0	6	1	1	6	6	7	1	1	2	50000	365	8640	1	24	0	3	417
265 0	1	0	4	4	2	2	4	1	4	0	2	5000	180	4320	0	51	1	0	633
266 1	1	0	6	3	2	2	8	2	2	0	1	50000	1825	0	0	19	0	2	761
267 0	1	0	7	5	4	4	7	6	6	0	0	10000	120	5760	0	34	0	3	695
268 1	0	0	5	4	4	5	5	3	4	0	0	12000	7	72	1	39	1	3	375
269 1	0	0	2	1	2	2	4	1	7	1	1	5000	7	720	0	22	0	3	253
270 0	0	0	2	4	5	7	7	4	2	1	2	5000	0	100	0	22	0	3	519
271 2	1	0	7	2	3	4	7	2	1	1	0	5000	0	240	0	27	0	2	239

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freiheldsstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
272 1	1		4	4	4	4	4	3	6 0		0	5000	300	4320	0	30	0	2	263
273 1	0		2	3	2	2	4	4	7 2		2	10000	14	60	0	21	0	2	223
274 1	0		7	4	4	6	3	6	3 0		0	500	0	25	1	28	0	3	278
275 2	1		5	8	6	6	7	4	6 1		2	10000	0	2160	0	25	0	2	326
276 1	1		4	5	4	2	7	8	6 2		2	25000	30	2160	0	22	0	2	257
277 0	1		5	5	5	6	6	4	7 0		0	4500	0	480	0	27	0	2	419
278 0	1		4	4	4	4	5	5	5 1		0	1500	2	72	0	52	1	3	339
279 2	0		1	3	3	3	5	1	3 2		0	5000	2	48	1	29	0	2	294
280 2	1		6	6	6	6	7	6	1 2		2	500	5	120	0	50	1	1	406
281 0	1		2	5	3	2	6	3	3 2		0	5000	90	480	0	24	0	2	214
282 1	0		2	4	3	2	3	1	6 0		0	6000	0	120	0	27	0	3	245
283 0	1		6	5	4	5	6	5	7 1		2	5000	1	120	0	25	0	3	259
284 2	0		1	2	3	1	1	1	7 1		0	5000	7	504	0	24	0	2	308
285 0	1		3	2	2	2	3	3	4 0		0	10000	0	0	0	50	1	3	988
286 2	1		7	5	3	6	6	6	3 0		0	5000	14	140	1	26	0	3	244
287 0	0		4	3	3	3	5	2	2 0		0	15000	90	120	0	53	1	3	376
288 2	1		6	5	5	6	6	4	5 2		2	500	7	720	0	34	0	3	413
289 1	1		1	3	2	1	3	1	8 2		0	5000	7	336	0	37	0	2	265
290 2	1		3	5	4	6	6	1	6 2		0	7000	30	2160	0	23	0	2	304
291 2	0		3	4	4	4	4	4	6 1		0	7000	14	100	0	29	0	3	242
292 1	0		1	1	1	1	1	1	4 1		0	10000	0	0	0	24	0	3	228
293 1	0		4	3	4	4	6	1	2 0		0	10	0	4320	0	48	1	3	349
294 0	0		2	6	6	7	8	1	5 1		2	1000	0	480	1	40	0	3	427
295 1	0		6	5	5	7	7	6	2 2		2	2500	30	4320	0	25	0	3	298
296 1	0		1	2	1	1	8	1	6 0		1	0	90	0	1	26	0	2	249
297 1	1		2	2	3	2	5	2	4 0		1	6000	90	720	1	28	0	3	302
298 1	0		3	3	2	3	5	2	5 1		2	10000	30	720	1	33	0	3	434
299 0	1		3	3	4	4	4	2	7 0		0	3500	0	0	0	25	0	2	461
300 1	1		6	5	5	6	6	6	5 2		2	5000	0	720	1	45	1	2	382
301 0	1		6	6	5	8	8	2	1 2		0	10000	30	720	0	24	0	0	304
302 2	0		5	5	3	3	7	4	7 1		0	10	3	2160	0	25	1	3	398
303 2	1		6	7	3	2	8	3	7 0		0	5000	60	4320	0	21	0	2	419



studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freiheitssstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
304	2	0	6	4	4	4	7	6	3	1	0	5000	7	168	1	31	0	3	377
305	2	1	5	4	3	3	5	3	5	2	2	3000	0	24	0	35	2	2	610
306	2	1	6	4	4	5	7	4	7	0	0	2500	0	0	0	38	2	2	547
307	2	1	1	3	4	4	5	1	6	0	0	5000	0	0	0	29	0	2	499
308	1	0	1	2	1	1	1	1	8	0	0	5	50	1200	0	26	0	3	432
309	0	1	2	4	4	4	6	3	7	2	0	15000	30	720	1	26	0	3	1084
310	0	0	2	3	2	2	3	1	5	1	0	3000	1	20	0	29	0	3	358
311	1	0	1	2	1	1	4	1	7	1	0	10000	0	120	0	23	0	2	310
312	0	1	8	5	5	7	7	7	3	2	2	4	20	1440	0	49	2	2	418
313	2	1	8	4	4	6	8	8	8	2	2	0	0	168	1	21	0	2	358
314	0	0	2	3	2	2	3	2	6	2	0	5000	0	0	0	21	0	2	277
315	1	0	6	4	4	6	8	4	8	0	1	0	1	0	0	23	0	3	190
316	2	0	3	3	3	3	6	2	6	1	0	1000	8	192	1	61	1	1	631
317	0	0	1	2	1	1	3	1	7	1	2	10000	0	4320	0	22	0	3	334
318	1	0	2	2	2	3	4	2	2	0	0	10000	10	720	1	36	0	4	207
319	2	1	1	2	2	1	1	1	1	1	2	0	0	0	1	38	1	2	275
320	0	0	1	4	4	6	3	2	2	2	0	1000	0	0	0	47	1	3	447
321	2	0	1	3	2	2	3	1	4	0	2	10000	60	150	1	23	0	3	432
322	2	0	4	5	5	1	8	4	7	1	0	5000	0	0	0	27	0	3	446
323	1	0	2	3	3	3	2	3	4	0	2	5000	7	336	0	24	0	2	400
324	0	0	1	5	4	3	1	1	8	1	0	500	0	0	0	30	0	3	776
325	2	1	5	7	5	5	8	1	8	2	0	2500	0	0	0	27	0	2	602
326	1	1	2	8	2	2	6	1	7	2	0	1000	2	20	0	21	0	3	207
327	0	1	5	4	4	6	6	3	3	2	0	5000	90	2880	0	30	0	2	337
328	1	0	3	3	3	5	5	6	4	1	2	20000	180	4320	1	29	0	3	284
329	1	1	1	1	1	1	1	1	8	1	1	0	0	48	1	50	1	3	348
330	1	1	2	3	4	4	6	3	5	2	2	0	0	1200	0	24	0	3	380
331	2	1	8	7	7	8	8	8	8	2	0	100	0	10	0	32	0	3	309
332	0	1	7	6	6	7	8	7	5	1	2	1000	2	72	0	22	0	2	270
333	2	0	4	4	2	4	7	4	2	1	2	10000	2	720	0	21	0	2	518
334	2	1	8	5	5	7	8	8	2	1	1	5000	0	0	0	25	1	2	266
335	0	0	1	2	2	2	2	1	5	2	2	10	30	720	0	28	0	4	242

studieID	salienz	nachvollziehbarkeit	a1	a2	b1	b2	b3	c1	c2	wirtschaftsdelikt	strafe	ausmass_geldstrafe	ausmass_freihheitssstrafe	ausmass_sozialarbeit	gender	age	familienstand	bildung	bearbeitungszeit
336 1	0		6	5	5	5	6	4	6 1		0	500	0	0	0 0	30 1	3		415
337 2	0		3	3	2	3	6	3	5 0		2	15000	15	1440	1	25 0	3		324
338 1	0		1	3	1	2	6	2	7 1		2	10000	0	0	0 0	22 0	2		679
339 0	1		2	4	4	5	5	2	6 2		0	5000	0	0	0 0	39 0	3		486
340 2	1		8	5	6	6	8	8	6 2		2	0	10	480	0	25 0	2		366
341 0	1		2	6	6	6	6	3	7 0		1	0	0	0	0 0	40 0	3		666
342 2	0		1	2	1	1	1	1	8 2		2	3	3	168	0	57 2	1		924
343 2	0		6	4	4	6	7	6	3 1		2	10000	0	192	0	30 0	3		246
344 1	0		1	3	2	3	6	2	3 2		0	5000	60	2160	0	27 0	2		1117
345 1	0		1	4	1	1	4	1	7 2		2	2500	0	120	1	37 0	3		254
346 0	1		6	5	3	4	6	2	6 1		0	20000	5	2160	0	32 0	3		445
347 2	1		8	8	6	7	8	8	1 1		1	10000	1	168	1	27 0	3		294
348 1	1		7	5	4	5	7	5	6 1		0	5000	0	168	0	29 0	3		278
349 1	0		1	1	1	1	8	1	5 0		2	15000	0	100	0	28 0	2		437
350 1	0		2	4	3	2	4	1	7 0		0	5000	0	0	1	38 0	3		489
351 0	0		2	3	3	3	6	3	6 2		2	10000	1	480	0	32 0	3		594
352 2	1		5	3	4	4	6	4	5 2		0	10000	10	360	0	30 0	3		340
353 1	0		1	1	1	1	1	1	4 1		0	5000	0	0	1	33 0	3		290
354 1	0		1	2	2	2	2	1	7 2		1	5000	21	2160	0	30 1	3		194
355 2	1		6	6	6	6	7	5	7 0		0	10000	7	2160	0	25 0	2		311

## Lebenslauf

Name	Bernhard Pöckl
Geburtsdaten	St. Pölten, 01. Juli 1980
Nationalität	Österreich

### Ausbildung

2001 – lfd.	Studium Psychologie, Universität Wien, 1010 Wien Spezialisierung: Wirtschaftspsychologie und Bildung/Evaluation/Training
1998 - 2001	Studium Psychologie, Philosophie und Pädagogik (LA), 1010 Wien
1998 - 2001	Studium Biologie und Erdwissenschaften (LA), 1010 Wien
06/1998	Reifeprüfung
1990 - 1998	BG/BRG Josefstrasse, 3100 St. Pölten

### Präsenzdienst

01/1999 – 09/1999	Martinekkaserne, 2500 Baden - abgeleistet
-------------------	---

### Berufliche Tätigkeiten

02/2008 – lfd.	Research Consultant, NP Neumann & Partners, 1010 Wien
09/2005 – 02/2008	Projektmitarbeiter, Telemark Marketing, 1140 Wien
04/2002 – 02/2008	Trainer Berufs- und Bildungsberatung, Wifi Noe, 3100 St. Pölten
04/2007 – 05/2007	Praktikum im Rahmen des Studiums im Bereich Marktforschung, Telemark Marketing, 1140 Wien
05/2000 – 09/2004	Verkaufsmitarbeiter, Tabaktrafik Elfriede Schnabl, 3100 St. Pölten

### Sprachkenntnisse

Englisch	Fließend
Französisch	Fortgeschritten
Spanisch	Basiskenntnisse
Schwedisch	Basiskenntnisse



## **Erklärung**

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, im März 2010

Bernhard Pöckl